

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam

10. Dez. 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Alle Familiale anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Inserionsgebühren

Für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr. Adresse für Berlin: Schladerbusch Verlag, Lindenstrasse.

Jahrgang XII.

Nr. 98.

Rechte Telegramme.

Französische Verluste in Wadai.

Berlin, 7. Dezember 1910 (W. B.). Nach einer pariser Meldung fielen in Wadai (Franz. Kongo) im Massalitgebiet der Kommandierende Oberleutnant, ein Leutnant, und zwei Unteroffiziere im Kampf mit Eingeborenen.

Englische Wahlkämpfe.

Berlin, 7. Dezember 1910 (W. B.). Das bisherige Resultat der Wahlen in London war 106 Liberale und 146 Unionisten. Letzere haben also bis jetzt nur ein Plus von 2 Mandaten erobert.

Eine Kreditbank in Deutsch-Ostafrika.

Von Heinrich Pfeiffer.

Unter dieser Spitzmarke wird der Frankfurter Zeitung geschrieben, daß Deutsch-Ostafrika nunmehr auch eine Kreditbank bekommen soll. Die Deutsch-Ostafrikanische Bank habe in gewissem Sinne seither schon eine wesentliche Lücke ausgefüllt, indessen hätte sie nur bestimmte Formen des Geschäftes pflegen können, weil sie an das Notenbankstatut gebunden sei. Der eigenen Bankabteilung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft habe es an Selbstständigkeit zu einem energischen Betriebe und zur Aufsuchung des Geschäftes gefehlt. Darum und auf das anhaltende Drängen des Schutzgebiets hin sei man jetzt dazu gelangt, die Gründung einer besonderen Kreditbank in die Wege zu leiten. Diese soll als Grundstock die Bankabteilung der Muttergesellschaft übernehmen, die dafür Anteile des neuen Instituts in Zahlung erhalten dürfte. Das Kapital der Bank solle zunächst auf etwas über zwei Millionen Mark festgesetzt werden. Als Gesellschaftsform werde wahrscheinlich die der Kolonialgesellschaft gewählt werden.

Wer die Deutsch-Ostafrikanischen Verhältnisse nicht kennt, dem mag diese Nachricht sehr erfreulich dünken, namentlich wenn er gelegentlich aus der ostafrikanischen Presse oder aus den deutschen Tageszeitungen entnommen hat, daß dort bis jetzt keinerlei Möglichkeit bestand, um dem mit der Entwicklung der Kolonie sich steigenden Kreditbedürfnis abzuhelfen. Die ostafrikanischen Privatleute werden wahrscheinlich diese Kreditbank, die sich durchaus als eine Tochtergesellschaft der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft präsentiert, mit gemischten Gefühlen betrachten. Sie werden sich mit Recht sagen, daß dieser plötzliche Entschluß der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, eine Kreditbank aufzumachen, nichts anderes ist, als eine Gegenmaßregel auf den Plan des Deutsch-Ostafrikanischen Landesverbandes, eine Genossenschaftsbank zu gründen. Dieser Gedanke wurde zum erstenmal im Jahre 1909 erwogen, als der damalige Schriftführer der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland in einer Generalversammlung zu Morogoro ein Referat hielt, in dem die Notwendigkeit der Gründung einer Genossenschaftsbank begründet wurde. Es ist auch damals zu einer Resolution gekommen, durch die der Vorstand der Dar-es-Salaamer Vereinigung beauftragt wurde, die Vorarbeiten für die Gründung einer solchen Genossenschaftsbank in die Wege zu leiten. Als der Bericht über diese Generalversammlung in die Presse kam, da konnte man in Großhandelskreisen, namentlich unter den maßgebenden Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Bank recht deutliche Zweifel hören, daß ein solches Unternehmen durch private Initiative ins Leben gerufen werden könne. Erst als der Landesverband sich mit der Angelegenheit beschäftigte und auch die maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Genossenschaftswesens

lebhaftes Interesse an einer Genossenschaftsbank in Deutsch-Ostafrika nahmen, da begann man an den Ernst der Situation zu glauben und traf seine Gegenmaßregel.

Die bankmäßigen Gewinne sind es nun nicht allein, die die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft reizen mögen, eine solche Bank aufzumachen. Es ist vor allen Dingen die Furcht, daß der Zinsfuß, der in Deutsch-Ostafrika außerordentlich hoch und oft bis zur Höhe von 10 Prozent gestiegen ist, durch eine Genossenschaftsbank heruntergedrückt werden könnte. Das Hauptmoment, was die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zu so schnellem Handeln in der Kreditbank-Affäre gebracht hat, ist die nicht unrichtige Vermutung, daß durch eine Genossenschaftsbank ihr wirtschaftlicher Einfluß in der Kolonie wesentlich geschwächt werden könnte. Denn es ist eine bekannte Tatsache, daß eine Reihe von Farmern in Deutsch-Ostafrika sich dadurch in ein ausgeprochenes Hörigkeitsverhältnis begeben haben, daß sie von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Geld aufnahmen. Sie bezahlten nicht nur einen außerordentlich hohen Zinsfuß, der zwischen 8 und 10 Prozent schwankt, sondern haben auch eine Reihe andere Verpflichtungen, die an der Rentabilität ihrer Betriebe zehren. So sind sie einmal gehalten, ihren ganzen Bedarf an landwirtschaftlichen Gütern und anderen Dingen bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu decken, dann aber ist ihnen auferlegt, ihre ganze Ernte durch die Hand dieser Gesellschaft an den Verbraucher kommen zu lassen, wobei natürlich für die D. O. A. nicht unerhebliche Kommissions- oder auch Konjunkturgewinne abfallen.

Wenn man bedenkt, mit welcher Zähigkeit die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft an alle dem festgehalten hat, was ihr durch den Vertrag mit dem Deutschen Reich seinerzeit an Rechten zugesprochen wurde, wenn man sich weiter erinnert an den dem Großhandel eigenen Konservatismus in fast allen Fragen der modernen Kolonialpolitik, so muß man sich wirklich wundern über die Schnelligkeit, in der hier gearbeitet wurde. Es stand eben, wie gesagt, Großes auf dem Spiele, die Beherrschung des Wirtschaftslebens von Deutsch-Ostafrika. Es will uns scheinen, als ob hierbei noch Dernburg die Hand im Spiele gehabt hat, der ja bekanntlich ein eifriger Förderer des Großhandels war und ein Beschützer der Vorrechte, die das in kolonialen Dingen noch unerfahrene Reich seinerzeit in unglücklichen Verträgen großen Gesellschaften zubilligte. Vor Jahresfrist ungefähr hat man noch keinen Weg gesehen, auf dem sich der durch das Notenbankstatut festgelegte Geschäftsbereich erweitern ließe. Heute steht man vor einer vollendeten Tatsache. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hält übrigens keineswegs mit ihrer Freude zurück, daß ihr hier wieder ein erheblicher Coup gelungen ist, denn in dem Bericht der Frankfurter Zeitung ist wörtlich zu lesen: „Die beteiligten Kreise versprechen sich vor dem Inslebentreten der neuen Bank eine wesentliche Förderung des Handelsgeschäfts und des Wirtschaftsverkehrs im Schutzgebiete und damit, freilich mehr für später, nützliche Rückwirkung auf die Geschäfte der Ostafrikanischen Gesellschaft.“

Zu den kommenden Etatsverhandlungen.

(Eigener Bericht.)

Berlin, den 12. November.

Die Regierung hat soeben den Etat in großen Grundzügen veröffentlicht; der Kolonialetat ist durchaus geschäftsmäßig aufgestellt und recht dürftig. An neuen Forderungen wird so gut wie nichts erhoben; das so ziemlich einzig Neue für Ostafrika ist die Einführung der Zivilverwaltung im Bezirk Kilimatinde, Fragen von irgendwelcher grundsätzlichen Bedeutung werden durch den Etat nicht ausgeworfen. Man merkt ihm recht das Bestreben der Kolonialverwaltung an, sich in keiner Weise festzulegen, bevor nicht die Neuwahlen zum Reichstoge erfolgt sind. Auch aus Unterhaltungen mit dem Herrn Staatssekretär Dr. von Vindequist gewinnt man

den Eindruck, daß er bis zum nächsten Herbst eine vorsichtige, abwartende Haltung einzunehmen gedenkt, Änderungen ohne Not nicht vornehmen wird, und so wird sich Ostafrika wohl noch einige Zeit hinaus mit Herrn von Rechenberg einrichten müssen, wenn der Herr Gouverneur nicht selber entdeckt, daß ihm ein Klimawechsel nötig ist. Von Berlin aus wird er schwerlich gedrängt werden; Weisungen in der Eingeborenen- und Arbeiterfrage werden aber sicher nicht ausbleiben. Ostafrika wird noch einige Zeit ein System Rechenberg haben, aber gemildert durch heimische Einflüsse.

Wie die Regierung werden sicher auch die Parteien in den kolonialen Fragen sich zurückhalten; neue Entgegenwärtigkeiten wird niemand vor den Wahlen eingehen wollen. Dazu kommt, daß die Reichstagswahlen das ganze Interesse absorbieren werden, schwerlich haben die Parteipolitiker im nächsten Winter und Sommer Zeit, sich um koloniale Fragen zu kümmern. Die Wahlen 1907 standen unter kolonial- und überseefreundlichen Zeichen; die Nation bewies damals, daß der koloniale Gedanke bereits sehr tiefe Wurzel geschlagen hat. Für die nächsten Reichstagswahlen im Herbst 1911 aber lautet die Parole: Neuer Zolltarif! und: Neue Handelsverträge. Bereits jetzt steht hier das politische Leben ganz unter dem Eindruck dieser großen für die Nation so wichtigen Fragen.

Wir stehen also vor einem für die die Kolonien nicht sehr fruchtbaren Winter; leider wird damit auch die Unternehmungslust des Kapitals nachlassen.

1. — n.

Der gegenwärtige Stand der Arbeiterverhältnisse in Deutsch-Ostafrika.

Der im Verlage von Dietrich Reimer-Berlin erscheinenden kolonialen Rundschau wird von ihrem ostafrikanischen Korrespondenten geschrieben:

Die Beschaffung von Arbeitern für die Plantagen ist nach wie vor in Deutsch-Ostafrika die aktuellste Frage. In früheren Jahren gab es Plantagen nur in Usambara; die dortigen Besitzer oder Plantagenleiter wurden nicht kontrolliert und machten daher mit ihren Arbeitern was sie wollten. Das ist jetzt alles anders geworden und die alten Usambara-Pflanzer denken daher mit Wehmut an die guten, alten Zeiten zurück. Das neugegründete Institut der Distriktskommission hat auf eine, den modernen hygienischen und humanitären Anschauungen entsprechende Behandlung, Verpflegung, Unterkunft der Arbeitermassen zu sehen; außerdem sind die Usambara-Pflanzungen nicht mehr wie früher die Sehenswürdigkeit der Kolonie, gewissermaßen das Renommierobjekt, das jeder Fremde gesehen haben mußte. Jetzt sind im Süden hinter Lindi, am Rufiji und längs der Zentralbahn ebenfalls zahlreiche Plantagen entstanden, hauptsächlich für Baumwolle und Kautschuk, die ihren Arbeiterbedarf ebenso wie die Usambara-Pflanzungen nicht genügend im eigenen Lande decken können, sondern auch genötigt sind, aus allen Teilen der Kolonie Arbeiter heranzuziehen. Die beiden hauptsächlichsten Arbeiterreservoirs Unjamwesi und Ussukuma sind z. B. bereits derartig ausgepumpt, daß ein Mehr von Arbeitern aus ihnen kaum zu erwarten sein wird, besonders aus Unjamwesi. Dieses Land, einst die Kornkammer des Innern und ein Musterland für Landwirtschaft, ist durch die jahrelange Sachfengerei der arbeitsfähigen Männer ganz heruntergekommen; in den Dörfern sieht man nur Greise, Weiber und Kinder, worüber die im Lande arbeitenden Missionen beider Konfessionen von Zeit zu Zeit in ihrer Presse Klagen erheben. Das Volk hat sich aber bereits derartig an ein Zigeunerleben gewöhnt, daß die wenigsten Heutzutage zur Zeit des Ackers und Säens in ihre Heimat zurückkehren, wie sie es früher noch alle taten; viele bleiben auch dauernd an der Küste hängen; andere sind jahrelang ihrer Heimat fern, indem sie, die Abwechslung liebend, bald auf dieser, bald auf jener Pflanzung, bald an der Eisenbahn arbeiten. Auch die

sonstigen Gebiete der Kolonie werden bereits durch gewerksmäßige Arbeiter-Anwerbung stark herangezogen, mit Ausnahme derjenigen Hochländer, (Bezirke Buloba, Ruanda, Urundi, Nord-Uha und einige andere kleine Gebirgsländer) deren Einwohner als „Bananeffer“ weder eine andere Kost, (Weiß, Mehlbrot) noch ein anderes Klima vertragen. Versuche, die Eingebornen aus diesen, gerade am dichtesten bevölkerten Gegenden zur Arbeit z. B. am Bahnbau heranzuziehen, sind stets kläglich gescheitert; in einem Falle sind Dreiviertel der Leute aus Mangel der ihnen gewohnten Nahrung und sonstigen Lebensbedingungen gestorben.

Im allgemeinen hat es sich gezeigt, daß die vorhandenen Arbeitsmassen, soweit sie durch eine, im übrigen außerordentlich ausgebreitete und infolge scharfer Konkurrenz sehr intensiv arbeitende Anwerbeorganisation (in erster Linie die D. O. A. G. mit der Anwerbezentrale Tabora) herangezogen werden konnten, den Bedarf nicht decken. Es gibt zwar einzelne Gegenden, z. B. am Rufiji, die ihren Bedarf noch aus der Umgegend decken können, ebenso wie es einzelne Pflanzungen gibt, die infolge besonderen Verständnisses für Eingeborenenbehandlung seitens ihrer Leiter und der dadurch hervorgerufenen Beliebtheit dieser nie über Arbeitermangel klagen, sondern vielfach Angebote noch ablehnen; trotzdem kann man im allgemeinen und zwar speziell in den Monaten, in denen die Eingebornen beim Einsetzen der ersten Regen ackern und säen, von einem Arbeitermangel sprechen. Dabei ist die Menge der Arbeiter in stetigem und erfreulichem Zuwachs begriffen; 1909 war sie z. B. um 25% größer als 1908, es haben sich aber die Pflanzungen in der letzten Zeit infolge günstiger Preise für Gummi, Sisal, Baumwolle etc. derart schnell vermehrt, daß die Steigerung der Arbeitermenge damit nicht Schritt halten konnte. Speziell die Gummi-Pflanzung hat eine sprunghafte Vermehrung von Plantagen, auf deren Manihot gepflanzt wird, hervorgerufen.

Es ist bei objektiver Betrachtung dieser Entwicklung ungerecht und töricht, die Regierung dafür verantwortlich machen zu wollen, daß die Arbeitervermehrung mit der Plantagenvermehrung nicht Schritt halten kann, wie dies zuweilen unter Betonung der alten Phrase geschieht, die Regierung lasse es an einem „gelinden Druck“ fehlen, die Eingebornen der Plantagenarbeit zuzuführen. Mit diesem „gelinden Druck“ soll aber der im Notfall durch Soldaten verstärkte kategorische Imperativ gemeint sein, der dem Eingebornen vor Augen führt: „auf den Plantagen arbeiten oder Strafe.“ Daß derartige Gewaltmaßnahmen nicht angängig sind und nur zur Auswanderung führen würden, wird leider von vielen Leuten um so weniger eingesehen, als die stereotype Lebensart von der notorischen und historisch gewordenen Faulheit der Neger immer noch in den meisten Köpfen spukt.

Es gibt auf der ganzen Welt, nicht in Afrika, Gegenden, wo die Natur den Menschen gewissermaßen alles von selber in den Schoß wirft und von ihnen nur ein Minimum eigener Anstrengung verlangt. In Ostafrika hat dies aber nur für ganz vereinzelte Gegenden Geltung; im großen und ganzen heißt es auch hier für den Neger: „im Schweiß des Angesichts sollst du dein Brod essen.“ Der größte Teil der Kolonie hat das ostafrikanische Steppenklima; da heißt es arbeiten und schwer arbeiten, um sich auch nur das Existenzminimum zu sichern. Wer die ausgebeuteten, teilweise mustergiltig angelegten Felder der Eingebornen ansieht, wer die 20 000 Träger beobachtet, die für 3 Rp. eine Last von 80 Pfund von Tabora nach Muansa (314 Km.) schleppen, wer weiß, daß in manchen Gegenden Feuer- und Bauholz stundenweit entfernt ist, wer die 10 000 Arbeiter bei der Usambara- und der Zentralbahn, die

32 000 Arbeiter auf den Plantagen bei der Arbeit sieht, zu der sie sich laut freier Vereinbarung mit dem Arbeitgeber verpflichtet haben, ungerichtet der vielen tausend sonst in Europäerdienst stehenden Neger usw., der muß auch einsehen, daß der ostafrikanische Neger wohl dazu zu erziehen ist, auch ohne Zwang, Prügel, Strafen und sonstige von mancher Seite gewünschte Leberredungskünste seitens der Regierung, freiwillig beim Europäer zu arbeiten.

Die Bedürfnisse der Eingebornen steigen von Jahr zu Jahr; ihr früheres Existenzminimum genügt ihnen allmählich nicht mehr; selbst der abgelegene Hinterwäldler begehrt Stoffe zur Bekleidung anstatt seiner Felle oder Grasschürze; in den vom Handel intensiver bearbeiteten Gegenden steigert sich das Verlangen nach besserer Bekleidung, besserer Kleidung, besseren Geräten, nach Sachen, die das Leben behaglicher machen. Alles dies erfordert aber Geld und um dies zu bekommen, muß der Eingeborne arbeiten, sowohl bei sich selber, um mehr Erzeugnisse für den Verkauf zu produzieren, als auch beim Europäer, wo er direkt bares Geld in die Hand bekommt.

Die stetig steigenden Zahlen der Arbeiter, die sich zur freien Kontraktarbeit auf europäischen Gebieten melden, beweisen, daß der Eingeborne auch ohne wieder in ein Sklavenverhältnis heruntergedrückt zu werden, zur Arbeit erzogen werden kann. Wenn, wie bereits oben gesagt, die Entwicklung europäischer Unternehmungen der Vermehrung freiwilliger Arbeitermassen voraneilt, so ist das eine Erscheinung, wie sie auf der ganzen Welt gelegentlich auftritt, mit deren Lösung sich seit alten Zeiten bereits die Sozialpolitiker beschäftigen, die aber niemals unsere Kolonialmächte dazu verleiten darf, unter Verleugnung der großen Ziele, die für die Erwerbung von Kolonien maßgebend waren, nur einem bestimmten, auf Eigenvertrieb bedachten Konzern zu Liebe Maßregeln zu treffen, die weder mit den Anschauungen des 20. Jahrhunderts noch mit dem Allgemeinwohl der Kolonie in Einklang zu bringen wären.

Angebliehe Petroleumfunde in Britisch-Ostafrika.

Zufolge der British and South African Export Gazette sind kurz nach dem Bekanntwerden der letzten südafrikanischen Oelfunde zuverlässige Nachrichten eingetroffen, daß ein sehr aussichtsreiches Oelfeld in Britisch-Ostafrika aufgefunden worden ist, dessen genaue Lage aus verschiedenen Gründen noch geheim gehalten wird. Doch können wir soviel sagen, daß es nahe genug an der Küste gelegen ist, um Mombasa eine Wichtigkeit als Hafen zu geben, die es sonst nie erreicht haben würde. Die Entdeckung ist einem reinen Zufalle zu verdanken, wie das so oft der Fall ist, und erfolgte durch einen Amerikaner, der am Panamakanal gesehen hatte, wie man durch Verwendung von Petroleum einen Moskitosumpf von dieser Plage vollkommen befreite. Er fand ein morastiges Terrain von bedeutender Ausdehnung, das völlig moskitofrei war. Nähere Nachforschungen überzeugten ihn, daß der Grund im Vorhandensein von Petroleumquellen zu suchen sei und eine genaue Untersuchung führte denn auch zur Entdeckung von fünf Petroleumquellen, deren jede schätzungsweise circa 300 bis 600 Barrels Erdöl pro Tag ergibt. Sofort wurde für das umliegende Land von ungefähr 100 Quadratmeilen eine Konzession erwirkt und eine Gruppe von Londoner Finanziers, die die Eigentumsrechte erworben hat, entsandte einen Petroleumexperten und Geologen an Ort und Stelle, um die Funde zu untersuchen und darüber zu berichten. Der Betreffende ist ein Mr. C. Wilkins, der mit den neuesten Methoden der Petroleum-

gewinnung und -Raffinerie genau vertraut ist, und als Experte ersten Ranges gilt. Die Behörden des britisch-ostafrikanischen Schutzgebietes haben Proben des rohen Oeles untersuchen lassen und sind mit dem Resultat so zufrieden gewesen, daß sie bei Erteilung der oben erwähnten Konzession die Bedingung aufnehmen ließen, daß die Admiralität jederzeit das Recht haben solle, den ganzen Ertrag der Oelfelder anzukaufen. Sollte die britische Admiralität je von diesem Rechte Gebrauch machen, so würde Mombasa ohne Frage bald eine Flottenstation werden, was auch für unser Schutzgebiet nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

Aus unserer Kolonie.

Nachmals Missionar Müller und Kinderarbeit in Madjamae.

Bekanntlich klagte der Missionar Müller-Madschame in dem letzten Jahresbericht der evangelischen Mission über die seiner Meinung nach unerhörte Gewohnheit der dortigen Pflanzler etc., eingeborene Kinder zu minimalen Preislöhnen zur Arbeit heranzuziehen, durch die sie dem Schulbesuch entzogen würden.

Inzwischen ist der ungerechtfertigte und egoistische Zeltismus Müllers mehrfach in der Presse niedriger gehängt worden.

Nach der U. B. schreiben die Herren Barry & Taube-Makanya zu diesem Fall das Folgende:

„Auf den Bericht des Herrn Missionar Müller in dem Jahresbericht der evangelischen Mission möchten wir zur allgemeinen Aufklärung und im Interesse unserer deutschen Ansiedler folgende Tatsachen mitteilen. In dem Bericht des Missionars heißt es unter anderem: „zwar braucht das Gefährliche, Gesundheit- und Sittenverderbende der Kinderarbeit nicht erst bewiesen zu werden etc.“ Warum richten die Herren Missionare sich nicht selbst danach? Z. B. ist uns bekannt, daß von einer Mission ein schweres Dachgerüst eines großen Hauses nur von Kindern drei Stunden weit vom Berg in die Steppe getragen worden ist. Schwere Balken, darunter von 6 bis 8 Meter Länge. Das dürfte doch wohl eine etwas härtere Arbeit sein, wie die Beförderung von Bananenrindenträften oder eine Reinigung der Schamben von Unkraut bezw. Würterarbeiten. Weiter sind uns folgende Tatsachen bekannt, über welche der Herr Missionar Müller ja wohl auch unterrichtet ist. Auf einer Missionspflanzung der evangelischen Mission werden sehr viel Kinder mit schwerer Feldarbeit beschäftigt. Es herrscht daselbst u. a. folgende Einrichtung: Wer auf der Pflanzung arbeitet, braucht nicht in die Schule. Die Folge ist, daß die Kinder das bishigen Geldverdienens vorziehen. Es ist dies natürlich sehr selbstverständlich und nicht tadelnswert, aber wie verhält es sich mit dem Missionar Müllerschen Grundsatz betreffend das Gefährliche und Sittenverderbende der Kinderarbeit? Außer den Feldarbeiten werden auch noch die großen und weiten Verbindungsstraßen verschiedener weit auseinander liegenden Stationen der evangelischen Mission nur von Schulkindern gesäubert und unterhalten und zwar mit halb erwachsenen Mädchen und kleinen Knaben auf Befehl des schwarzen Lehrers und — ohne Lohnerschädigung, was bei uns Pflanzern doch wohl kaum vorkommen dürfte.

Das dürfte zur Genüge beweisen, wie gut Herr Missionar Müller täte, lieber vor seiner eigenen Tür zu kehren, als die Ansiedler und Pflanzler in ein schlechtes Licht zu setzen und dazu beizutragen, die leider schon fast überall herrschende Verstimmung zwischen Pflanzern und Missionaren noch zu verschärfen.“

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

53. Fortsetzung.

Als der „Feldmarschall“ sein Signal zur Abfahrt drohend über den Hafen schallen ließ, war Doktor Elsner an der Reeling und winkte dem Regierungsrat mit dem Tuche das letzte Lebewohl zu. Schneller, als er es geglaubt, verließ er Afrika, vielleicht für immer. Zwar offiziell hatte er nur den üblichen Heimatsurlaub erwirkt, aber als der Dampfer an der Mangrovenküste entlang glitt und die schimmernden Bauten und grünen Palmen Daresalam's immer weiter in die Ferne rückten, da war es ihm, als verlasse er für immer Afrika, den heißen Boden, auf dem ihm Glück und Leid gesprossen war. Zwei kurze Jahre waren erst vergangen, seitdem er verwundet von Sapali gekommen war. Aber in dieser geringen Spanne Zeit waren die Würfel seines Lebens endgültig gefallen und, wie er noch immer fürchtete, nicht auf die gute Seite.

Der Salzhauch des Ozeans umfing ihn wieder, vor ihm dehnte sich das blaue ewige Meer, auf dem das rastlose Schiff leicht rollte beim Andrang der langen wandernden Wogen. In Doktor Elsner regte sich wieder der Seemann. Er dachte an seine erste Reise durch den indischen Ozean, wie er als blutjunger Arzt zum fernen Osten ausreiste, in das Land der Märchen und Wunder. Die Sterne des tropischen Himmels, das leuchtende Meer, die Hüfe mit ihren seltsamen Bauten und fremden Menschen, alles war ihm voll Reiz erschienen

als er zum ersten Mal an Bord seines kleinen Kreuzers an der Chinaküste ins Feuer gekommen war, erschien ihm der Tag als der höchste seines Lebens.

Aber neue Bilder hatten die alten abgelöst. Was ihm gestern eigenartig und reizvoll erschienen, war zur Alltäglichkeit geworden, und selbst die Verwundung in Sapali ragte in seiner Erinnerung kaum über die Kette der anderen Gedenksteine empor. Nur ein einziger Tag stand in seinem Gedächtnis leuchtend und golden, als vereinigte sich auf ihm aller Glanz und Schein des Glückes. Das war der Tag, an dem ihm Gerda ihr Herz geschenkt. Die Sonne Afrikas hatte diesen Tag werden lassen. Auf dem Boden des dunklen Erdteils war ihn das einzige Glück, das er halten wollte, erblickt. Blieb es nun für immer zurück wie die Küste, die hinter ihm im silbrigen Dunst des Horizontes versank?

Möwen strichen eilend an den Masten des Dampfers vorüber. Die letzten Grüße von der Küste. Gedankenverloren schaute er ihnen nach, und je weiter das Schiff ihn hinausstrug auf das Weltmeer, desto mehr versank vor ihm das Land der Hoffnung, das ihm der Regierungsrat von der hohen Warte der Wünsche gezeigt hatte. Aus dem kurzen Telegramm des Professors hatte Herwig ihm allerlei gedeutet, das er nur zu gern glauben mochte. So langer auf dem Boden Daresalam's weilte, ließ er sich gern von dieser heißesten Hoffnung seiner Seele leiten, aber die kurzen Worte, die ihn nach der Heimat zurückriefen, konnten Gründen entsprungen sein, die nichts mit seinem Herzensglück zu tun hatten. Aber wiederum fragte er sich vergeblich, was den Professor veranlaßt habe, die Heimkehr zu fordern, wenn nicht Gerda selbst oder ein anderer, dem sie

die Wunde ihres Herzens gezeigt hatte, den Rat gegeben. Und wiederum — wie sollte Gerda dazu kommen, den Mann rufen zu lassen, der nach ihrem Glauben den Schatz, das köstlichste Gut, das sie ihm in die Hand gegeben, achlos in den Staub hatte gleiten lassen? Er kannte Gerda und wußte, daß ihre Liebe zu ihm sicherlich zurücktreten würde, wenn ihre Ehre in Frage kam. Und nach dem, was er in Daresalam voll ohnmächtigen Jornes vernommen hatte, bestand kein Zweifel mehr bei ihm, daß Gerda nicht nur um den Verrat an ihrer Liebe trauern, sondern auch über die Verletzung ihres Scham- und Ehrgefühles klagen mußte.

Sie war ohne Abschied von ihm gegangen, vor ihm geflohen, wie man einen Unreinen meidet. Und er war nun auf der Reise in die Heimat, folgte ihrer Spur, und vor ihm gaullete ein Bild neuen Glückes verheißungsvoll. Wie bald würde es zerrinnen wie ein Nebelflecken dem Licht der Sonne, wie bald würde die Fata Morgana, der Lustspuk, den er sich selbst vorzauberte, in Nichts zerflattern und statt grünen Auen vor ihm die dürre Wüste sich breiten! War es nicht Torheit, daß er Afrika verließ? Warteten nicht in der Heimat neue Täuschungen und Schmerzen, die vielleicht schlimmer waren als die, welche er kaum verwunden hatte? Seine Liebe war gekommen über Nacht und war geblieben. Wußte er, ob Gerda überhaupt noch mit seinem Herzen rechnete? War es nicht eine Verletzung seiner Manneswürde, daß er sich an ihre Spur heftete und auf ihren Wink den nächsten Dampfer nahm wie ein Landflüchtiger, trotzdem sie ohne Gruß von ihm gegangen war und auf seine verzweifeltsten Briefe nicht ein Wort erwidert, sie nicht einmal mehr gelesen hatte? Und während der Dampfer den Kurs

Nach diesen Mitteilungen, deren Wichtigkeit wir nicht bezweifeln können, müssen wir leider zu dem Schluss kommen, daß die betreffenden Behauptungen in dem Missionsbericht nur zu dem Zweck aufgestellt sind, um aus selbstsüchtigen Gründen die Regierung auf die Sündenarbeit bei den deutschen Anstalten und Pfanzern scharf zu machen d. h. sie möglichst mit Geseßsmitteln zu verhindern, dagegen aber es der Mission zu erleichtern, jene Kinder als billige Arbeiter stets zu erhalten. —

Mombo. Automobilverkehr zwischen Mombo und Wilhelmstal. Der Pächter der Domäne Kwai, Herr Mich, hat auf der Strecke Mombo Soni-Gare — Wilhelmstal einen Automobilverkehr für Frachten und Personen eingerichtet.

Morogoro. Raaf-Gesellschaft. Am 21. November Nachm. 3 Uhr fand in den Geschäftsräumen Dügowstr. 33/36 eine außerordentliche Generalversammlung der Ostafrikanischen Bergwerks- u. Plantagen-Gesellschaft statt. Auf der Tagesordnung standen der Bericht über den Stand der Raaf'schen Angelegenheit sowie Vorschläge der Verwaltung und Beschlußfassung über den Erwerb geeigneter Objekte.

Muschka. Mangelhafte Post- und Telefonverhältnisse. Über die dortigen unzulänglichen Postverhältnisse, besonders was den Telefondienst angeht, wird in der U. B. geklagt.

Es wird da mitgeteilt: „wenn es glückt, nach dreistündigem Warten einen Anschluß zu erhalten, kann man von Glück sagen. Kaum sind die ersten Worte aber gewechselt, da dreht in Buiko oder Wilhelmstal irgend jemand die Kurbel und es ist mit bestem Willen nichts zu verstehen. Das tut aber der Einnahme der Kaiserlichen Post keinen Abbruch, man muß seine 2 Rupien abladen und kann ein zweites Gespräch anmelden, — mit neuer Wartezeit und Bezahlung.“

Es ist leicht zu verstehen, daß jeder, welcher diese Erfahrungen machen mußte, sich scheut, das Telefon zu benutzen, während gerade hier ein großes Bedürfnis vorliegt, sich zum Beispiel mit den Speiteuren in Tanga und Buiko schnell zu verständigen.“

Lokales.

— **Preischießen.** Am ersten und zweiten Weihnachtstags Sonntag den 25. und Montag den 26. Dezember 1910 veranstaltet die Schießgruppe (ehemalig gedienter Jäger und Schützen) des Daresalamer Schützenvereins ein allgemeines Preischießen, zu dem ein jeder freundlichst eingeladen wird.

Das Schießen findet am Sonntag den 25. Dezember v. 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags statt. Am Montag den 26. Dezember beginnt das Schießen um 8 Uhr Vormittag und endigt Nachmittags um 5 Uhr. Bis dahin müssen alle Schützen abgeschossen haben.

Geschossen wird auf die 24 er Ringscheibe, 150 Meter. 2 Schuß stehend freihändig. 2 Schuß liegend

freihändig 3 Schuß knieend. Die einzelnen Bedingungen können außer der Reihe geschossen werden. Jeder Teilnehmer hat seine Nennung selbst abzuschicken. Vertretung durch einen andern ist nicht statthaft. Es darf nur mit dem Gewehr Mod. 88, nicht mit einem aptierten Gewehr geschossen werden. Der Einsatz beträgt 3 Rupie pro Schütze. Jeder Schütze darf nur einmal die Bedingung schießen. Von dem als Einsatz erzielten Betrag werden nach Abzug der Unkosten Preise gekauft. Besondere Preisstiftungen werden mit Dank angenommen. Am 2. Feiertag findet von 3³⁰—5³⁰ Uhr nachmittags Konzert auf den Scheibenstand und Abends von 8 Uhr Konzert im Schulgarten verbunden mit Preisverteilung statt.

— Der „Kommadore“ der D. D. A. L. hat eine Länge von 429 Fuß und einen Rauminhalt von 6001 Registertons und übertrifft mithin die auf der Zwischenlinie gleichfalls verwendeten Dampfer „König“ und „Herzog“ um rund 1100 Registertons. Er ist ausgerüstet mit einer dreifachen Expansionsmaschine von 2800 HP., die ihm eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 11 Knoten verleiht. In der ersten Kajüte sind Kammern für 30 Passagiere, in der zweiten für 28 und in der dritten für 50 Personen vorhanden. Der Dampfer soll, bevor er zu Anfang Februar 1911 endgültig in den Dienst der ostafrikanischen Zwischenlinie eingestellt wird, noch einigen baulichen Änderungen an der Passagiereinrichtung unterzogen werden.

— Der Segelklub Daresalam hielt am Freitag Abend im Hotel Kaiserhof anlässlich des Todes seines Vorsitzenden Herrn Max Kette eine außerordentliche Versammlung ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung: Neuwahl des Präsidenten. Gewählt wurde mit großer Stimmenmehrheit der bekannte Leiter der Deutschen Baumwoll- u. Kattun-Gesellschaft Herr Paul Korsch, welcher das Amt in bankenswerter Weise annahm. Herr Korsch gedachte in einer Ansprache des viel zu früh verstorbenen Vorsitzenden Herrn Kette und gab seinem Willen Ausdruck, den Verein nach dem Vorbild des Verewigten in unermüdblicher Pflichttreue weiter zu führen.

— Sechs D. D. A. Linien-Dampfer in Daresalam. Der mächtige wachsende Erschließungsring, den die Deutsche Ostafrikanische Linie um den schwarzen Erdteil zieht, konnte heute Nachmittag in unserm Hafen beobachtet werden. Es ist wohl das erste Mal, das 6 D. D. A. L.-Schiffe im Hafen der Hauptstadt lagen. Es waren das: Somali, Khalif, Präsident, Kaiser und Sultan.

— Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Direktor der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, beging vorgestern das Fest seines 53. Geburtstages.

— D. D. A. L. Dampfer „Admiral“ traf heute Vorm. 9 Uhr ums Kap hier ein.

— D. D. A. L. Dampfer „Sultan“ traf heute morgen 7 Uhr aus Südafrika hier ein.

— D. D. A. L. Dampfer „Kaiser“ traf heute Nachmittag 2 Uhr von unsern Südstationen via Bagamojo hier ein.

— Dampfer „Kaiser“ fährt Montag früh 9 Uhr nach Parapat und trifft über Salala, Kilindoni am 24. Dezember wieder hier ein.

— Dampfer „Sultan“ fährt Montag früh 9 Uhr über Zanzibar, Tanga, Mombassa, Lamu, Goa nach Bombay. Postschluß Montag früh 7³⁰ Uhr. — Sollte diese Abfahrtszeit pünktlich eingehalten werden, so ist noch Gelegenheit, Briefpost nach Europa über Zanzibar (engl. Post) mitzugeben.

— Das Festbier an kleinen Tischen im Hotel Kaiserhof nimmt heute Abend 7¹⁵ Uhr seinen Anfang.

— Zementfabrik in Daresalam. Die Herren Gebrüder Wieland aus Jerusalem, die bereits seit einiger Zeit im Norden der Kolonie weilen, sind in dieser Woche mit Zerkreuzer „Kigoni“ hier eingetroffen. Wir uns von zuverlässiger Seite bestimmt versichert wird, beabsichtigen die Herren, Bodenuntersuchungen darauf hin anzustellen, ob die Errichtung einer Zementfabrik lohnend ist. Die Angelegenheit soll bereits in ein günstige Resultate versprechendes Stadium getreten sein. (Die Herren sind die Söhne des bekannten gleichnamigen Millionärs und Zementfabrikbesizers in Jerusalem D. R.)

— Weihnachtsfeier des „Männergesangsverein Liedertafel.“ Wie wir bereits neulich mitteilten, veranstaltet der Männergesangsverein Liedertafel am kommenden Sonnabend, d. 17. d. M. Abends 8¹⁵ Uhr im Hotel Kaiserhof ein intimes Weihnachtskonzert, das gleichzeitig das fünfte Stiftungsfest der Vereinigung ist.

Das hübsch zusammengestellte Programm, aus dem man alle schwere Kost ferngehalten hat, weist eine Reihe von Weihnachtsliedern auf. Selbverständlich fehlen weder Tombola noch Tanz.

— Zahnarzt Dr. Friedrich, der neulich zu ständiger Aufenthalt hier aus Kiautschau eintraf, hat bereits gestern mit der Ausübung seiner Praxis begonnen. Er ist fortan täglich im Gov.-Krankenhaus zu konsultieren.

— Zahnarzt Harrison trifft, von Zanzibar kommend, am 23. d. Mts. in Daresalam ein und wird hier einige Zeit hindurch praktizieren. Sein Ordinationsraum befindet sich, wie auch früher, im Wismann-Hotel.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Dr. Zornau, Sekr.-Ing. Zhrig, Dr. Lones, Richter, v. Selow, Gebrüder Wieland, Hauptmann v. Einsiedel, Menge, Apotheker Hajig, Hauptmann v. Langemann, Steinkeller, Hauptmann v. Stegmann u. Stein, Hansing, v. Brodhafen, Dr. Friedrich, Baron v. Strebensti, Leutn. Voering, Graf v. Büdler, Loy.

Hotel zum Grünen Baum: Herren Hennemann, Jakob, Weigel, Frau Mayer u. Sohn, Löwe, Broß, Bauersch, Albert, Meyer, Binder.

Wismann-Hotel: Herren Feldweibel, Loff, San. Uffz. Kottbusch, Baffrey, Turbil, Erdl, Uffz. Peterhänsel, Perks, Petrofian, Kasparian, Parjans u. Gemahlin, Kurbegewei, Anastasi.

Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“ W. v. Roy, Daresalam für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Daresalam Druck: Druckeri Julius Klein, Daresalam.

Hierzu 3 Beilagen.

Söhnlein Rheingold

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels. — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

immer schneller forschte und weiter auf das wogende Meer hinauselte, flogen seine selbstquälerischen Gedanken wie durcheinander, und er, der sonst keine Minute seines Lebens den klaren Blick verloren hatte, schaute in ein dunkles Wirral, und zweifel und Seelennot trieben ihn hin und her zwischen Hoffen und Fürchten, zwischen Sa und Nein.

Wann war er doch das letzte Mal über den Ozean gefahren? Damals, als sie ihn von Sapali nach Daresalam brachten und er im Wundfieber rasete. Hätte doch damals die Araberkugel ein paar Zoll mehr nach links geseifen, vielleicht wäre es besser gewesen! Er sah im Geiste Geheiß, wie er bei ihm auf der Veranda des Hospitals saß, wie er ihn einführte in das Haus Herwig, und plötzlich stand Gerdas Bild so deutlich, so greifbar vor seiner Seele, daß er ihre Hände hätte greifen mögen. Das waren ihre lieben Augen, ihr volles dunkles Haar, der rote, lächelnde Mund, den er doch einmal geküßt hatte. Und doch, alles war ein Spul.

Er umklammerte mit beiden Händen die weiße Stange der Reeling, schloß die Augen und biß die Zähne aufeinander. Was halfen die Erinnerungen, was half die Qual der Gedanken? Kaufchten nicht die Wagen vor ihm, pochte nicht das rastlose Schiff: Vorbei! Vorbei! Und warum?

Mit einem Schlage stand Nyuni vor ihm. Die unschuldige Ursache alles Unglücks. Wie gemein, wie häßlich das doch alles war! Weil es nur ein Negermädchen gewesen war, dessen er sich als Arzt und Mensch angenommen hatte, mußte die Welt natürlich gleich dieses rein menschliche Gefühl mit Schmutz besudeln!

Gewiß, es war nichts Unerhörtes in Afrika, daß ein weißer Mann ein farbigeß Weib zu sich nahm und sie

wieder von sich stieß, wann es ihm paßte. Kein Mensch nahm ihm das übel, und vielleicht empfanden die Weiber des Landes es nicht einmal sonderlich hart, wenn sie heute geherzt und morgen gepörscht wurden. Das Weib war ja nur eine Ware, ein Besitz, wie eine Wasserpeife oder ein arabischer Dolch, den man kauft und weitergibt, wie es einem beliebt. Nun war Nyuni ein anderes Mädchen gewesen, kein geschwähiges Negerweib, keine feile Diene, und in ihrer Seele hatte vielleicht eine Ahnung von wirklicher Neigung zu einem weißen Manne geschlummert. Und er? Was hatte er getan? Er hatte dieses schlanke hübsche Badjagafind um sich hantieren lassen, die kleinen gefälligen Handreichungen gebudelt, und endlich ihr in der letzten Not des Lebens beigegeben, wie er das jedem Menschen sonderlich als Arzt schuldig war.

Oder war sie ihm doch mehr gewesen? Hatte er nicht beinahe heftig den Leutnant Neumeier zurückgewiesen? War das etwa eine unbewußte Neuerung und Regung von Eifersucht gewesen? Er prüfte sich noch einmal selbst. Aber das war Torheit. Gewiß, er hatte kein Wohlgefallen an Nyuni gehabt, wie man es mit jedem hermionischen Gebilde der schaffenden Natur haben muß. Dieses Kind der freien Berge, aus altem Krieger- und Hirtenblut erzeugt, mit seinem stolzen aufrechten Gang und der unbewußten Grazie seiner Bewegung hatte ihn eingenommen, war ihm wohlgefällig erschienen. Aber nie hatte sich in ihm ein anderes Gefühl erregt. Mit gleichem Wohlgefallen hätte er ein prachtvolles Rennpferd oder eine seltene Blume betrachtet. Nur der Wissenschaftler, der Völkerkundler, nicht der Mensch in ihm hatten Nyuni mit musternden Blicken genossen.

Alter abgelagerter Qualitäts-Sect

Als Neumeier ging, hatte er selbst ihm durch das schwarze Mädchen einen Abschiedsstrauß reichen lassen; um so weniger konnte der Offizier das böse Gerücht über ein sündiges Verhältnis zwischen dem Doktor und Nyuni ausgepregt haben. Vielleicht hatte er in übermütiger Laune hinter dem Glaste ein paar schlechte Witze gemacht. Und die anderen Herren hatten dazu gelacht und mit Behagen das „schaurige Jöhl von der schwarzen Julia“ weiter erzählt. Der Küstenkutsch wucherte an Afrikas Gestaden ja üppiger als das schlimmste Unkraut, und der weiße Mann im dunklen Erdteil mußte ja erst vom Himmel kommen, dem man nicht ein halbes Duzend Historien nachherzählt hätte. Das war von Sanitar bis Duala von jeder der Brauch gewesen.

Aber er war doch mit Neumeier in bester, ja herzlicher Kameradschaft auseinander gegangen. Er konnte gar nicht glauben, daß Neumeier mit boshafter Freude über ihn falsche Gerüchte verbreitet habe. Er traute ihm wohl zu, daß er einmal irgend eine Bemerkung über Nyuni und ihn gelassen habe, aber in böser Absicht? — Nein! Und plötzlich schoß es ihm durch die Erinnerung: Neumeier war ja gar nicht direkt nach Daresalam marschiert, er war doch von Boshchi aus in langem Marsche südwärts gezogen, und heimkehrende Träger hatten ihm in Boshchi berichtet, daß der fremde Bana Mluda nach Ribangi gehen wolle, und damals war doch Gerds Mann dort und leitete die neuen Verluße und Begebauten. Er hatte den Namen des Affeffors nicht erwähnen hören, aber es war ihm, als raune ihm jemand ins Ohr: „Der ist's gewesen! Der tat es!“

(Fortsetzung folgt)

Zum Weihnachtsfest!

empfehlen wir:

Wall-, Hasel- u. Paranüsse, Krachmandeln,
Feigen, Datteln, Traubrosinen.

Christbaumschmuck in grosser Auswahl.

Künstliche Tannenbäume.

Geschenkartikel in sämtlich. Preislagen.

Knallbonbons, Scherzartikel.

Konfekt

als: Stuten und Semmel, Marzipan-
brote, Speisemarzipan, Schokoladenringe
und -Bretzeln, Marzipantorten, Marzipan-
und Panachékuchen, Marzipan-Spritz- u.

Pfannkuchen, Marzipankartoffeln, Thorner
und Nürnberger Lebkuchen, Hamburger
braune Kuchen, Bonboniären, Makronen-
Plätzchen.

Geschenke für Kinder

ausgestellt bei Bretschneider & Hasche.

Bilderbücher, Märchenbücher, Bücher
für die reifere Jugend, Puppen, Puppen-
wagen und Puppenstuben. Baukasten,
Metallsoldaten, Schäfereien, Bauernhöfe,

Blockwagen, Schubkarren, Peitschen,
Trommeln, Säbel, Gewehre und Pis-
tolen „Heureka“ usw.

Halma-, Domino-, Lotto-, und Schachspiele.

Grammophone,

nur gut spielende Apparate mit sämtlichem Zubehör.

ff. Delikatessen

als: Gänsebrust, Pasteten, Caviar, Lachs.

SEKT, deutsche und französische Marken, auch für Bowle.

Aufträge für auswärts werden rechtzeitig erbeten.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Telegramme.

Ein schreckliches Brandunglück.

London, 1. Dezember 1910. In einem Geschäftsviertel zu New-York, New Jersey, ereignete sich ein schreckliches Brandunglück. Bei einem Fabrikbrand kamen 30 Menschen ums Leben und 40 wurden verletzt. Die Fabrikmädchen verloren vor Schreck den Kopf und sprangen aus den Fenstern der höheren Etagen, nur ein Drittel wurde in den Sprungnetzen aufgefangen. Viele Leichen wurden gänzlich zerfahretet auf der Straße aufgefunden. Die Feuerrettungsmaschinen an den Fenstern erwiesen sich als zwecklos.

Die Tories drohen mit einem Bürgerkrieg.

Ein Manifest der Unionisten in Ulster droht mit dem Ausbruch eines Bürgerkrieges, falls Home Rule für Irland bewilligt werden sollte.

Ein Arbeitermanifest mißtraut den Absichten der Regierung und verlangt die Abschaffung des Hauses der Lords.

Mit Ausnahme des Premierministers, Mr. McKinnon, hielten sämtliche Minister und die Führer der Unionisten am 28. November Wahlreden.

Eine bemerkenswerte Versammlung fand in Belfast statt, wo über 2000 Menschen keine Stühle in Ulster Hall bekommen konnten, so überfüllt war der Saal. Die Redner kündigten seitens der Konvention die schärfsten Mahnungen an, falls Home Rule bewilligt werden sollte. Lord Londonderry erklärte, daß die Regierung allein verantwortlich sei, wenn es zum Blutvergießen kommen sollte.

Eine Versammlung des Geschäftsrates von Ulster beschloß, einen Fond zu gründen, um Freiwilligenregimenter zu errichten und Waffen zu kaufen. Bis jetzt sind 200000 Mark gezeichnet worden.

Der Volkswille.

Mr. Balfour sagte seinen Wählern, daß die Politik der Regierung von den Iren und Sozialisten gestützt werde. Dasselben wüßten ganz genau, daß ihre Wünsche sich nicht mit dem Willen des englischen Volkes deckten. Sie seien bemüht, den letzten Hort der Konstitution, das Haus der Lords, abzuschaffen. Letzteres sei in kritischen Momenten der einzige Rettungsanker, dem Volkswillen Ausdruck zu geben deshalb habe, man die Verbindung mit dem Einkammersystem in Szene gesetzt, hinter der sich der Sozialismus und Home Rule verbirgt.

Ein schottisches Parlament.

Mr. McKinnon versprach seinen schottischen Anhängern die Errichtung eines lokalen Parlaments für Schottland in der nächsten Parlamentssession.

Die „Terra Nova“

Die „Terra Nova“ hat Rußland verlassen und ihre Entdeckungsexpedition nach den antarktischen Regionen angetreten.

Der Mullah ist wieder lebendig.

Reuters Agent in Wien meldet, daß der Mullah acht Bürger der englandfreundlichen Eingeborenen zerstört und Weib, Kinder und Rindvieh mitgenommen hat.

Ein fürchterlicher Sturm.

Das kaspiische Meer ist von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht worden. Eine Landungsbrücke ist gesunken und 300 Passagiere sind ertrunken, während des Unwetters sanken zehn Schiffe und sieben Küstendörfer wurden überflutet.

Ein Revolutionszeichen!

Eine Militärrevolution, die sich an die Marine angeschlossen hat, ist in Macao ausgebrochen, einer Insel von 5 Quadratkilometern Größe an der Mündung des Cantonflusses und eine portugiesische Besitzung.

Der Gouverneur und die Behörden sind machtlos. Die Empörer verlangen die Absetzung der herrschenden Mißstände, Gehaltszulage, die Ausstreuung der religiösen Orden und die Abschaffung des Gesetzes über die Unterdrückung von Zeitungen. Die letzten zwei Forderungen hat die Regierung bewilligt.

Aus fremden Kolonien.

Banzibar.

Die Nelfenausfuhr Banzibars 1909. Die Ausfuhr von Nelfen aus Banzibar betrug im Jahre 1909 20285001 engl. Pfund im Werte von 4956 142 Rupien gegen 14 97 872 engl. Pfund im Werte von 3974398 Rupien im Jahre 1908. Die Nelfenausfuhr von 1909 machte 36,6 v. H. der Gesamtanfuhre aus. Von der Ausfuhr gingen nach:

1908		1909	
Menge in engl. Pfd.	Wert in Rupien	Menge in engl. Pfd.	Wert in Rupien
Europa . . . 7 197 379	1 894 363	10 638 889	2 596 630
Ver. Staat.			
v. Amerika . . . 651 780	184 578	2 364 940	589 941
Asien . . . 7 051 342	1 876 332	7 183 252	1 746 728
Afrika . . . 74 375	18 725	97 920	22 843

Auf die europäischen Märkte verteilte sich die Ausfuhr in folgender Weise:

1908		1909	
Menge in engl. Pfd.	Wert in Rupien	Menge in engl. Pfd.	Wert in Rupien
Rotterdam . . . 569 351	141 704	3 007 720	712 148
London . . . 2 263 330	600 075	1 592 492	405 447
Hamburg . . . 3 296 968	886 785	4 498 151	1 111 183
Marzelle . . . 894 986	225 757	1 041 827	250 876

Die Anteile der hauptsächlich in Betracht kommenden Bestimmungsländer stellten sich im Jahre 1909 (und 1908) nach Prozenten, wie folgt: Indien 32,32 (46,0), Deutschland 25,9 (22,3), Großbritannien 7,9 (15,1), Vereinigte Staaten von Amerika 11,4 (4,6), die Niederlande 13,7 (3,6) Frankreich 4,7 (5,7).

Wie in den Vorjahren wird hierzu bemerkt, daß die Zollstatistik bei den auf den deutschen Schiffen verschifften Nelfen als Bestimmungsland Deutschland angibt, während die Ladepapiere meist auf Option Rotterdam — London lauten. Der Weltmarkt in Nelfen ist London, und es geht der größte Teil der hier als nach Deutschland verschifften Nelfen nicht nach Hamburg, sondern nach London.

In Erntejahre 1908/09 (vom August bis Juli) wurden insgesamt 615 418 Fassla Nelfen gewonnen, und zwar 165 733 Fassla auf der Insel Banzibar und 449 685 auf der Insel Pemba. Der Jahresdurchschnittspreis der Pemba-Nelfen betrug 8 Rupien 5 Annas; derjenige für Banzibar-Nelfen stellt sich etwas höher.

Zum Vergleiche seien hier die Zahlen der Ernte

1909/10 ebenfalls angeführt. Es wurden insgesamt 480 000 Fassla gewonnen, und zwar 160 000 auf der Insel Banzibar und 320 000 auf der Insel Pemba. Der Jahresdurchschnittspreis der Pemba-Nelfen betrug 9 Rupien 12 Annas.

In Nelfenstengeln wurden im Jahre 1909 4546712 engl. Pfd. im Werte von 294598 Rupien auszuführen, wovon der größte Teil nach Hamburg ging. Mutternelfen sind ausgeführt worden nach Deutschland 1400 engl. Pfund im Werte von 100 Rupien.

Uganda

— Baumwollanbau im Uganda-Schutzgebiet.

Boden. Uganda hat wenig Granitboden; da, wo er vorkommt, ist er der beste Baumwollboden. Fast ausschließlich hat Uganda schweren roten Lehmboden, eigentlich für Baumwolle recht schlecht, nur die starken und das ganze Jahr hindurch fallenden Regen (1200 mm für das Jahr) lassen ihn leidliche Ernten hervorbringen. Die Landschaft Uwoa hat schwärzlichen Boden, hierauf werden die besten Ernten erzielt.

Saatforten. Zuerst wurde Black Kattler importiert; dies hat sich mit der Zeit zu einer Baumwolle herangebildet, die man wohl am besten als „Uganda-Baumwolle“ bezeichnet. Sie ist natürlich der amerikanischen Upland-Qualität ähnlich geblieben, hat aber im allgemeinen einen längeren Stapel und erzielt daher bessere Preise. Es ist gestattet, neue amerikanische Saat einzuführen, wird dies einmal ausnahmsweise erlaubt, so muß diese auf getrennten Feldern ausgefät und die Ernte dem Regierungs-Baumwollfachverständigen vorgelegt werden; ist die Qualität gut, darf die Saat weiter verwendet werden; andernfalls wird sie vernichtet. Es werden vom Gouverneur weitere Versuche mit ägyptischer Baumwolle gemacht; man hofft auch darin eine Sorte zu erzielen, die dem Boden und Klima zuträglich und dabei gute Qualität gibt. Es werden jedoch Versuche für einige Jahre nötig sein.

Zeit der Aussaat. Man sät im April, Mai, und August/September; als best Zeit zur Aussaat hat man die Monate Mai bis Juli herausgefunden, jedoch läßt sich diese nicht einheitlich durchführen.

Ernte. Die Pflanzen brauchen 5 1/2 Monate bis zur Reife, länger als ein Jahr ist es nicht erlaubt, die Stauden stehen zu lassen; nach dieser Zeit sind dieselben zu verbrennen. Da die Aussaat von den Eingeborenen nicht einheitlich vorgenommen wird, findet ein Pflücken eigentlich während des ganzen Jahres statt.

Erntemenge pro Acre. In Uganda erntet man nur etwa 300 lbs. pro Acre, in Uwoa 800 bis 1000 lbs. Diese Menge wird von dem Cotton-Experte der Regierung als recht schlecht bezeichnet, nur die ganz allgemein aufgenommene Baumwollkultur läßt so glänzende Gesamterfolge erzielen.

Es sei hier erwähnt, daß im Jahre 1909/10 rund 1100 t entkernte Baumwolle exportiert wurden; für das laufende Jahr schätzt man den Export auf 3500 t und für das nächste Jahr wohl schon auf 4000 bis 5000 t. Mit 2500 t hat Uganda schon die Lagos-Kolonie überflügelt, die nach 25 jähriger Baumwollkultur bisher als die beste Kolonie für Baumwolle galt.

In den Monaten April, Mai, Juni 1910 wurden 635 t entkernte Baumwolle exportiert; da die Haupternte in die Monate Oktober-Januar fällt, so dürfte die Schätzung eines Exports von 2500 t für das laufende Jahr durchaus nicht zu hoch gegriffen sein.

Stapellänge und Preis. Der Stapel ist durchschnittlich 1 1/4 engl. Zoll; es werden bei sachverständigem Ausfuchen erheblich längere Stapel erzielt. Der in Liverpool erzielte Preis lag zwischen 8 bis 10 1/2 d.

Pflücken. Da die Baumwollstaube nicht auf einmal reift, macht das Pflücken in Uganda mehr Arbeit als in Amerika, wo einfach alle Köpfe auf einmal gepflückt werden. Hier hat der Negor sich reife herauszusuchen, daher kann er auch nicht mehr als etwa 20 lbs. pro Tag herausbringen.

Ginkosten. Man rechnet, daß 1 d pro lb. ein guter Preis für das Entkernen ist, der Nutzen übrig läßt.

Pflugkulturen. Von der Anwendung des Pflügens ist man abgekommen; die Eingeborenen verstehen nichts die Pflüge ohne ständige Beaufsichtigung durch einen Europäer zu hantieren. Nebenbei zerbrechen die handlichen leichten Pflüge schnell und die schwereren sind nicht geeignet für die hiesigen Döfen.

Mozambique.

— Eisenbahnbau in Mozambique. 194 km nördlich von Lourenço Marques liegt am Limpopoflusse im Distrikte Bealand der Det Chai Chai, welcher den Mittelpunkt eines zukunftsreichen, insbesondere in landwirtschaftlicher Beziehung sehr entwicklungsfähigen Landstriches bildet. Um eine ausgedehntere Erschließung dieses Landstriches, der insbesondere auch zum Anbau von Zucker geeignet ist, möglichst schnell herbeizuführen, hat der Generalgouverneur von Mozambique unter Zustimmung der Zentralregierung in Bissabon den Bau einer Schmalspurbahn in Angriff genommen, die Chai Chai mit der 60 km weiter nördlich an einem großen Binnensee gelegenen Ortschaft Manjacaze verbinden soll. Der Bau ist heute schon 16 km weit bis zur Station Changuane vorwärts geschritten. Die Spurweite beträgt 75 cm und das Gewicht der Schienen für das Meter 15 kg (30 lbs. per yard). Das ganze, zum Bahnbau erforderliche Material ist bereits angeliefert worden. Das rollende Material soll vorläufig aus einer Lokomotive von 60 Pferdekraften, vier Güterwagen von je 10 Tonnen Tragfähigkeit und einem Personenwagen für 12 Personen bestehen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich Ende März 1911 bis zum Endpunkte Manjacaze gediehen sein.

Die Gesamtkosten sind auf 50 000 Pfund Sterling veranschlagt, wovon 1400 Pfund auf das rollende Material entfallen. Der Bahnbau wird nicht durch Privatunternehmer, sondern durch Regierungsbeamte ausgeführt.

Das ganze Material für diese Eisenbahn einschließlich des rollenden Materials ist deutschen Ursprungs.

Swasiland.

— Verbot der Einfuhr von Mangobäumen, Mangoerüchten und Mangosamen. Laut einer in der „Official Gazette of the High Commissioner for South Africa“ vom 23. August d. J. veröffentlichten Bekanntmachung hat der Oberkommissar unter dem 18. August 1910 (Nr. 61/1910) auf Grund der „Diseases of Plants Prevention Ordinance, 1904“ verordnet, daß die Einfuhr von Mangobäumen, Mangoerüchten und Mangosamen nach Swasiland vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung ab verboten ist.

Kapland.

— Vorschriften zur Verhinderung der Einschleppung von Rebkrankheiten. Laut einer in der „Union Gazette“ vom 19. August d. J. veröffentlichten Bekanntmachung vom 12. August 1910 (Nr. 67/1910) sind auf Grund des „Cape of Good Hope Vineyards Protection Act“ Nr. 6/1886) zur Verhinderung und Verbreitung der als Phylloxera vastatrix bekannten Rebkrankheit in Kapland Bestimmungen erlassen, wonach alle zur Einfuhr bestimmten Sendungen von Bäumen, Pflanzen, Knollen, Wurzeln, Zwiebeln oder anderen unterirdischen Erzeugnissen von einer vom Absender zu beschwörenden Erklärung begleitet sein müssen, daß sie keine Reben oder Rebstücke enthalten, daß sie von dem Untersuchungsbeamten der Regierung im Eingangshafen als frei von Insektenplage und Krankheit durchgelassen und von der als Phylloxera vastatrix bekannten Pest völlig frei sind.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

sollte in keiner Kolonial- und Tropenküche fehlen. Es verleiht Suppen, Saucen, Gemüse-Gerichten, kraftlosen Fleischspeisen usw. Wohlgeschmack besten Fleisches. Sehr empfehlenswert sind auch die vorzüglichen Fray-Bentos-Zungen und das beliebte Corned Beef der Liebig-Gesellschaft. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS **D. & J. M. CALLUM**, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: **Wm. O'Swald & Co.**

Platzvertretung Daressalam: **Anthon & Fliess.**

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probier ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Werkstätten für neuzeitliche

Lichtbildnerei

- ◆ Einzelaufnahmen : Gruppenaufnahmen
- ◆ Aufnahmen : Landschaftsaufnahmen
- ◆ Aufnahmen im eigenen Heim :
- ◆ Aufnahmen für wissenschaftliche und technische Zwecke : Vergrößerungen bis zur Größe von 2 m.
- ◆ Anfertigung von Projektionsbildern : Uebernahme aller Amateurarbeiten

Walther Dobbertin :: Daressalam und Tanga.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in Mombasa, -- Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern**. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13½

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. Sing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen**.
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel
R. Weber, Schutzmarke, **Hannover, Schl.**
älteste deutsche Raubtierfallenfabrik. **R. Weber**, Hoflieferant.
Bereits **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Lienhardt-Sanatorium

Wugiri

Erholungsort, 1100 m hoch, im West-Usambara-Gebirge herrlich gelegen. Elegante europäisch ausgestattete Räume. Kasino mit Musik-, Billard- u. Lesezimmer, sowie reichhaltiger Bibliothek. Wohngelegenheiten im Kurhaus sowie in Einzelhäusern. Tennisplatz.

Volle Pension I. Kl. 7 Rp. täglich

Bei längerem Aufenthalt bedeutende Preisermäßigung. —

Wugiri ist von Tanga aus bequem in einem Tage zu erreichen. Reittiere u. Träger stehen auf Wunsch Station Korogwe.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie bewilligt den Gästen des Sanatoriums eine Fahrpreisermäßigung von 50%

F. GÜNTER, Daressalam

empfiehlt

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Caviar



Sardellen



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Stühr's **CAVIAR**

Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. **Grau & Co., Leipzig 181**



Tel -Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien.)

Import



Bank u. Commission



Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,
S. L. Behrens & Co., Manchester,
Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,
Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Kilossa—Dodoma.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Photogr. Handlung

Alle Bedarfsgegenstände f. Amat.-Photographie

Großes Lager in photogr. Apparaten.

Nur tropenerprobte Erzeugnisse erster Firmen.

Walther Dobbertin, Daressalam u. Tanga.

♦♦ M. Rothblech ♦♦

Medz. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestraße 1. Daressalam Leuestraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden
prompt und billig ausgeführt.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp. Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

♦ Hygienische ♦

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher. Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse illust. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glauchau (Sachsen)

LADESCHEINE

für Govv.-Dampfer
Rp. 1.— per Block zu be-
ziehen durch die
Buchhandlung der Druckerei
Julius Klein Daressalam.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam—Kilossa—Dodoma

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Preisschiessen.

Am Sonntag den 25. u. Montag den 26. Dezember 1910 veranstaltet die Schiessgruppe (ehemaliger gedienter Jäger und Schützen) des Daressalamer Schützenvereins ein allgemeines Preisschiessen in Upanga. Der Einsatz beträgt 3 Rupie pro Schütze.

Am 26. (2. Weihnachtsfeiertag) findet Nachmittags von 3,30 bis 5,50 Uhr

Konzert auf dem Scheibenstande

und abends von 8 Uhr ab Konzert im Schultze-Garten statt. Sowohl zur Beteiligung am Preisschiessen als auch zum Besuch des von der Askari-Kapelle ausgeführten Konzerts ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Für die heisse Zeit.

**Luft-
wäschestoff-
hemden**

zu haben bei

Paul Bruno Müller

Zahnarzt Harrison

wird mit R. P. D. „Bürgermeister“ am 23. Dezember d. Js. von seiner Reise in Usambara in Zanzibar in Daressalam eintreffen, um für mehrere Wochen hier seine Praxis auszuüben.

Zahnarzt.

Männergesangsverein Liedertafel

Unterhaltungsabend
(Stiftungs- und Weihnachtsfest.)
am 17. Dez. abends 8³⁰ im Kaiserhof.

1. Teil

1. Weihelied: Das deutsche Lied, Männerchor v. Kallwoda
2. Begrüßungsrede
3. Die heilige Nacht Männerchor v. Kiedel
4. Vortrag für Geige mit Flügel-
Begleitung
5. Es ist ein Reis entsprungen, Männerchor v. Volbach
6. Flügel-Vortrag zu 4 Hb.
7. Die heiligen 3 Könige Männerchor v. Zelter

2. Teil

8. Lose-Verkauf. Während dessen
allgemeiner Gesang
a. O Tannenbaum
b. O du fröhliche.

3. Teil

9. Der Abend senkt sich leise Männerchor v. Volkman
 10. Vortrag für Geige und
Flügel
 11. Abschied Männerchor v. Kirchl
 12. Vortrag auf dem Flügel zu
4 Hb.
 13. Mein eigen soll sie sein Männerchor v. Atgegraven.
- Weihnachtsverlofung—Tanz.**

Für ernste Sammler.

Schöne geordnete Briefmarkensammlung mit über 10.000 tabellosten Exemplaren, darunter eine Spezialsammlung ist um 5000 Mark veräußert bei **Leopold Mantler** in Muheza b. Tanga.

Buchhalter

gesucht für größere Fabrik
Verlangt: Kenntnis der doppelten Buchführung und des Kassenbuchs erwünscht: englische Sprachkenntnisse und Befähigung zur ausüblichen Vertretung im Betrieb.
Beverfungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an d. D. D. A. Btg.

Wiener Kaisersemmel

Knüppel, Hörnchen

Schwarz- u. Feinbrot

Im Aufschnitt:

Baumkuchen

Sandtorten

Berliner Kranzuchen

engl. Cakes

Dresdener Christollen

Bienenstich

Sünderzwieback

Kaffee- u. Teegebäck

in großer Auswahl
empfeht stets frisch u. preiswert

Robbans

Wiener Bäckerei

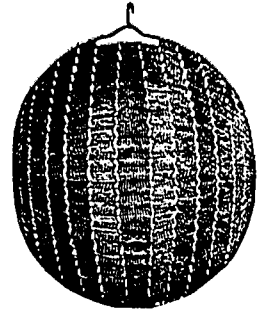
Gute Bahnhofstraße.

Verandt nach außerhald.

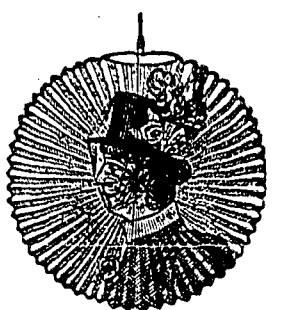
Plantagen-Assistent

Franzose, 49 Jahre, verheiratet, der Kriegersprache mächtig, seit 4 Jahren in der Kolonie tätig, mit Kaffee-, Sisal-, Baumwoll- und Kautschukkultur durchaus vertraut, sucht sofort Stellung. Ia. Zeugnisse. Offerten unter J. T. Wismann-Hotel Daressalam.

Lampions



in reicher Auswahl



Buchhandlung der Druckerei
Julius Klein, Daressalam.

Buntes aus aller Welt.



Zur Ueberführung des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 von Schöneberg nach Janau. Ein Abschiedszug.

Deutsche Marineetat für 1910. a) Zur Durchführung des Flottengesetzes sind neue Stellen für Offiziere und Beamte (Zahlmeister) vorgezogen, und zwar beim Seeoffizierskorps: 1 Vizeadmiral, 4 Kapitäne zur See, 10 Fregatten- oder Korvettenkapitäne 24 Kapitänleutnants und 66 Oberleutnants und Leutnants zur See; beim Ingenieurkorps: 1 Chefingenieur oder Oberstabsingenieur, 9 Stabsingenieure, 9 Oberingenieure und 16 Ingenieure; beim Sanitätskorps: 1 Generalarzt, 4 Oberstabsärzte 3 Stabsärzte und 5 Oberassistenten und Assistenten; an Zahlmeisterpersonal 3 Stabszahlmeister und 6 Zahlmeister

b) bei dem militärischen Personal der oberen Chargen, soweit es von den Bedarfsberechnungen zum Flottengesetz nicht betroffen wird, sollen folgende Vermehrungen eintreten: beim Waffenwesen 3 Feuerwerkskapitänleutnants und 8 Feuerwerksleutnants; beim Torpedowesen 2 Torpedoleutnants und 1 Torpedo-Oberstabsingenieur, 1 Torpedooberingenieur, 1 Torpedoringenieur; beim Minenwesen: 1 Torpedokapitänleutnant und 1 Torpedoleutnant.

c) Die Erhöhung des Personalbestandes in den Chargen vom Deckoffizier abwärts erstreckt sich auf 3.264 Köpfe.

d) Abgesehen von den Zahlmeistern, sind neue Beamtenstellen vorgezogen für 3 Registratoren (an Stelle von 3 Registraturassistenten), 1 Nautischen Inspektor (an Stelle eines expedierenden Sekretär), 3 Kartographen (an Stelle von Hilfskartographen) und 4 Kanzleisekretäre (an Stelle von Kanzleidiätaren) beim Reichsmarinemat, 1 Vortragender Rat (an Stelle eines Intendanturrats) bei der Zentralverwaltung des Schutzgebietes Kiautschou, 1 Sekretariatsassistenten bei den Intendanturen, 1 Maschinisten, 2 Kavernenwärter und 1 Hilfsarbeiter bei den Garnisonverwaltungen, 1 Lazaretverwaltungsdirektor (Umwandlung) und 1 Lazarettinspektor beim Sanitätswesen, 3 Baumeister 1 Werftinspektor bei den Werften, 1 Buchstammacher für die 1910 neu geschaffene V. Matrosenartillerieabteilung in Helgoland, 1 Oberlotse, 1 Maschinisten, 2 Lotsen I Klasse, Lotsen 2 Klasse und 1 Untermaschinenmeister beim Küsten- und Vermessungswesen.

e) Die Ausgaben für die Indiensthaltungen sind wegen vermehrter Indienststellungen von Schiffen größeren Typs und Unterseebooten um 3.360.574 M. höher als im Vorjahre, nämlich mit 46.634.000 M. festgesetzt.

f) Infolge Neuregelung der einschlägigen Bestimmungen wird bei den Tafel- und Messgebern eine Ersparnis von 440.000 M. und bei den Zulagen eine solche von 996.000 M. erwartet.

g) Die Ausgaben für das Waffenwesen erfahren infolge des zunehmenden Bestandes an in Dienst befindlichen Schiffen und insbesondere infolge des Eintritts der neuesten Schiffsklasse mit ihrer wesentlich verstärkten Ausrüstung in die Flotte eine Steigerung von 2.730.000 M. gegen das Vorjahr.

h) Im einmaligen Etat werden gefordert 1. Raten für den Ersatz- bzw. Neubau von 3 Linienjagden, 2 kleinen Kreuzern, 1 Torpedobootsflottille und von 3 Peilbooten, 2. Raten für die Linienjagde Ersatz Hagen, Ersatz Regir und Ersatz Ddin, für den großen Kreuzer J, für die kleinen Kreuzer Ersatz Cormoran und Ersatz Condor; 3. Raten für die Linienjagde Odenburg (Ersatz Frithjof), Ersatz Hildebrand und Ersatz Heindall sowie für den großen Kreuzer H; Schlusstraten für die Linienjagde Ostfriesland und Thüringen, für den großen Kreuzer Moltke, für den kleinen Kreuzer Ersatz Bussard und Ersatz Falke sowie für 1 Torpedobootsflottille. Für Unterseeboote ist der gleiche Betrag wie 1910 mit 15 Mill. M. eingesetzt.

Weitere Offiziere für den Fliegerdienst. Wie mitgeteilt wird, hat die Heeresverwaltung weitere drei Offiziere zur Ausbildung im Flugzeugdienst bei der Versuchsabteilung der Verkehrsstruppen kommandiert. Es sind dies der Leutnant Cantier vom Telegraphen-Bataillon Nr. 2, Stein vom Telegraphen-Bataillon Nr. 3 und Förster vom Eisenbahn-Regiment Nr. 1. Die fünf zunächst bestellten Flugzeuge werden voraussichtlich Ende dieses Monats an die Heeresverwaltung abgeliefert werden können.

Ein russisches Bahnprojekt quer durch Persien. London, den 14. November. Nach einer Meldung der Times aus St. Petersburg hat ein Syndikat russischer Banken, das über 35 Millionen Pfund Sterling verfügt, einen Plan zu einer Eisenbahn quer durch Persien vom Kaukasus bis Belutschistan ausgearbeitet. Der Vorschlag wird vom Ministerpräsidenten Stolypin und dem Vertreter des Ministeriums des Inneren Sazonow warm unterstützt und auch von Timitajew, Chomyakow und Gutschkow befürwortet.

Die Grundstückswerte Groß-Berlins. Einen interessanten Ueberblick, wie hoch die gemeinen Werte nach den Vorschlägen der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1910 bei der Grundsteueranlagung angenommen worden sind, bietet eine Urliste, die von der Nordd. Allg. Ztg. für Groß-Berlin aufgestellt wird. An erster Stelle rangiert natürlich Berlin, das den zuschlagsfähigen Wert des Grund und Bodens einschließlich der darauf befindlichen Gebäude auf rund 8.000.000.000 Mark geschätzt hat. Hierbei sind die Grundstücke oder Gebäude, die zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche (königliche Schlösser, Ministerien, Kirchen, Armen-, Waisen- und öffentliche Krankenhäuser, Gefängnisse u. a. m.) bestimmt sind, und deren Zahl in Berlin sehr hoch ist, unberücksichtigt gelassen, da diese nach den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes der Steuer nicht unterworfen sind. Sodann folgen Charlottenburg mit 1.580.000.000 Mark, Schöneberg mit 804.000.000 Mark, Wilmersdorf mit 750.000.000 Mark; dann folgt mit weitem Abstände Steglitz mit 271.000.000 Mark.

Die Reichseinnahmen. Die Einnahme an Zöllen, Steuern und Gebühren hat im Reich, wie wir hören, während der ersten sieben Monate des laufenden Rechnungsjahres, also von Anfang April bis Ende Oktober, 831 Millionen Mark betragen. Auf dieser Grundlage ist als Jahresergebnis der Betrag von 1.424,4 Millionen Mark zu errechnen, während in den Etat für 1910 die Summe von 1.441,5 Millionen Mark eingestellt ist. Die Entwicklung dieser Einnahmequelle zeigt, je weiter sie fortschreitet, um so mehr, daß mit der Einnahmestückung wohl die Wirklichkeit ziemlich genau erfasst ist. Man darf sich jedenfalls auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Hoffnung hingeben, daß die Zölle, Steuern und Gebühren am Ende des Rechnungsjahres 1910 so viel abgeworfen haben werden, wie im Etat von ihnen erwartet ist.

Die Reichswertzuwachssteuer im neuen Reichshaushaltssetat. Die Berl. Pol. Nacht. schreiben: „Die Kritik, die an dem Reichshaushaltsplan für 1911 aus dem Grunde geübt wird, weil darin eine Einnahme von 13 Millionen Mark aus der Wertzuwachssteuer vorgezogen ist, kann als begründet nicht anerkannt werden. Wenn es richtig ist, daß, falls die Reichswertzuwachssteuer in der von der Reichstagskommission beschlossenen Form eingeführt würde, nur ein Ertrag von sechs Millionen Mark zu erwarten wäre, so erscheint es doch mehr als unwahrscheinlich, daß der Reichstag sich die vorläufigen Beschlüsse seiner Kommission aneignen wird; denn der Reichstag selbst hat mit großer Mehrheit im vorigen Jahre die demnächstige Einführung einer Reichswertzuwachssteuer mit einem noch beträchtlich über 13 Millionen Mark hinausgehenden Betrage beschlossen und neuerdings haben gewichtige Stimmen von Mitgliedern des Reichstages, die bei finanzpolitischen Fragen in erster Linie tätig zu sein pflegen, nachdrücklich an diesen Beschluß des Reichstages erinnert. Die Erwartung erscheint daher nicht unberechtigt, daß der Reichstag der Reichswertzuwachssteuer nicht in der weitgehenden Einschränkung der Kommission, sondern auf einer breiteren Grundlage zustimmen wird. In dieser Auffassung kann man nur durch die Erwägung noch bestärkt werden, daß, wenn auf eine Einnahme aus der Reichswertzuwachssteuer in Betrage von 13 Millionen Mark für 1911 nicht gerechnet werden könnte, der Fehlbetrag durch Erhöhung der Matrifularumlagen über den Satz von 80 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung hinaus aufgebracht werden müßte, und zwar würde sich bei Wegfall dieser Einnahmequelle eine Erhöhung von 80 Pf. auf eine Mark als notwendig erweisen. Damit würde man aber in direkten Widerspruch mit der übereinstimmenden Absicht beider Faktoren der Reichsregierung treten, die dahin ging, daß eine Überschreitung des Normalbetrages der Matrifularumlagen mit 80 Pf. strengstens zu vermeiden ist.“

Der Reichsinvalidenfonds. Daß der Reichsinvalidenfonds im nächsten Jahre eingehen würde, war bekannt. Aus den Veröffentlichungen über den nächstjährigen Reichsetat geht hervor, daß er am Ende des laufenden Rechnungsjahres noch einen Bestand von 7,5 Millionen Mark aufweisen wird. Diese Summe ist unter die Einnahmen des nächsten Jahres eingestellt. Die Ausgaben, die bisher aus dem Fonds bestritten wurden, sind auf den Allgemeinen Pensionsfonds übertragen. Dieser weist in den Veröffentlichungen nur ein Mehr von 1,8 Millionen Mark auf, obgleich ihm neue Ausgaben aus dem Eingehen des Invalidenfonds in Höhe von 32,5 Millionen Mark zugewachsen sind. Das erklärt sich so, daß die Ausgaben beider Fonds im Laufe des Jahres denen des nächsten Jahres gegenübergestellt wurden. Daraus ergibt sich da ein Mehr von noch nicht 2 Millionen Mark.



Zur Fleischsteuerung in Österreich. Bilder aus dem grossen Demonstrationenzug in Wien, an dem 150.000 Personen teilnahmen

Photo-Kunstanstalt
C. VINCENTI
DARESSALAM
Photogr. Handlung

Aelteste Anstalt an der Ost-Küste .. Silberne Medaille Welt-Ausstellung St. Louis

AUFNAHMEN

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plafagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und Ausflügen in modernster Ausführung.

REPRODUKTION UND VERGRÖSSERUNGEN

von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

MASSENDRUCKE

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken.

BROMSILBER- UND LICHTDRUCK-KARTEN

nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

KUNSTVERLAG.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker, Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen gewünschten Größen für Album und Wand-schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

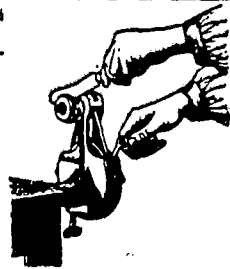
Aktien-Gesellschaft **E. Noack's** Königlich Fabriken feiner Fleischwaren und Konserven
 Berlin. Groningen. Jassy Brüssel etc.

Nur feinste Qualität Schutz-Marke Exportvertreter **O. Tostmann** Hamburg 24, Reismühle 6.



Messerschleifmaschine „Isam“

Bereitigt alle Schaben und schneidet Tischmesser und Küchenmesser aller Art im Augenblick. Unentbehrlich für jeden Restaurationbetrieb. Glänzend begutachtet vom Prüfung-Anschluss des Deutschen Gastwirtsverbandes in Berlin.
 Preis M. 12. — franko jeder deutschen Poststation gegen Nachnahme oder Vorinsendung. — Abbildung und Beschreibung auf Wunsch kostenlos.



Carl Wenning, Braunschweig O.

Pflanzung: Samanga

aus dem Konkurs des Ansiedlers Friedrich Steinhagen ca. 207 ha gross, 100 ha pflugrein, 80 ha nicht ganz stumpfrei gerodet, ca. 10 ha mit 1 1/2 — 4 jähr. Kautschuk bestanden, erstklassiger Baumwollboden, lusschwemmland, mit daraufstehendem massiven Steinhaus, Flächeninhalt 240 qm, enthaltend 4 Zimmer, Mittelgang, 2 Barasen, Küche und Baderaum

steht zum Verkauf.

Angebote, möglichst telegraphisch, an

Schmitz

Konkursverwalter
 Kilwa.

Rob. Reimelt, Berlin C.
 Stralauerstr. 52.
 Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
 Zeltstangen aus Stahlrohr, D. R. G. M.



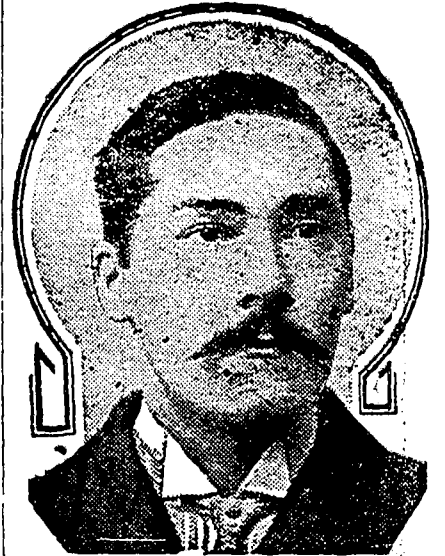
Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.
 Illustrierter Zelt-Katalog gratis
 Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Gesucht

zwei- bis drei zimmerige möblierte Wohnung von einzelem Herrn. Angebote an die Exped. d. D. D. N. Btg.

Die Pink Pillen als Schützlinge der Gesundheit.

Herr Heinrich Oreille, Geschäftsführer einer Mineralwasserniederlage in Freigut, schreibt uns:
 Ich war sehr befriedigt von der Behandlung der Pink Pillen. Seitdem ich diese benommen — es sind schon mehrere Monate — fühle ich nicht mehr wie früher diese grosse Müdigkeit, finde mich wieder viel kräftiger, habe mehr Appetit und eine bessere Verdauung. Noch mehr! Früher war ich sehr nervös und sehr leicht erregbar und sicherlich hat sich auch in diesem Punkte mein Zustand bedeutend gebessert.



Die Pink Pillen fördern die Gesundheit. Durch ihren mächtigen Einfluss auf das Blut und das Nervensystem gestatten sie demjenigen, der sich müde und elend fühlt, durch leichte und wenig kostspielige Behandlung schon in einigen Tagen sich zu erholen. Er kann sich wieder in den vollen Besitz seiner Kräfte versetzen und wird auch eine vollkommene Funktion seiner kranken Organe erreichen.
 Die Frage des richtigen Gleichgewichtes der menschlichen Gesundheit ist für den Menschen die wichtigste und wir wünschen, dass ihr auch diese Frage oft genug vergessentlich wird. Vor allem in jener Zeit, wo unter dem Einfluss der Witterung und Jahreszeit epidemische Krankheiten den Körper aufs äusserste beeinträchtigen, ist es notwendig, dagegen Stellung zu nehmen.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.
 Erhältlich bei
Bratschneider u. Hasche, G. m. b. H.
 Daressalam.

MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Eiserne Bettstellen, Jon's Waschmaschinen,
 Zinkbadewannen, Aluminium-Kochgeschirre.

Alleinverkauf von:

Simon Arzt Cigaretten

Elschobier, Hamburg-Nienstetten,

Rhein u. Moselweine, Adolf Huesgen, Traben-Trarbach

Dewar's Whisky, Perth, Scotland,

Delphin-Filter-Compagnie, Wien,

Usambara-Kaffee, Prinz Albrecht-Plantagen.

Postnachrichten für Januar 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 20. 1.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 1.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berl. 16. 12. 10.
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 27. 1.
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfer „Markgraf“ von Bombay	
13.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	Post ab Berl. 24. 12. 10.
14.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfer „Markgraf“ nach Bombay	
14.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
16.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ von Durban	
21.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban	
21.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bagamojo und den Südstationen.	
22.	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 10. 2.
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay.	
23.	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berl. 30. 12. 10.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
23.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 11.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Dezember 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Kommodore“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 12.
1	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
2	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ aus Europa	Post ab Berlin 12. 11.
3	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
3	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
3	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
3	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 18. 11.
10	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
10	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers v n den Südstationen und Bagamojo	
10	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Durban	
11	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 30. 12.
11	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
12	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni.	
12	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 30. 12.
14	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
17	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa.	Post ab Berlin 3. 12.
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
23	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nord-tationen bis Mombasa	
24	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban.	
24	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Durban	
24	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 11.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
31	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
31	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bagamojo, und den Südstationen	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbekömmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Schmerzen darüber hinwegkommen, so daß sie und die Mütter ruhige Nächte haben. Die Körperkräfte der Kleinen haben sich, ein tüchtiger Appetit stellt sich wieder ein, vor allem jedoch kommen gesunde, weiße Zähne schnell und mühelos durch. Diese Wirkung ist zunächst auf die bei der Herstellung von Scotts Emulsion verwendeten ausgelesensten Rohstoffe zurückzuführen, sodann auf das langprobte Scottsche Verfahren, in dem die Bestandteile in eine so leicht verdauliche Form gebracht werden, daß sie selbst der Säugling mühelos verträgt.



Wird nicht mit falscher Waare - dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion verwechselt

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verforst und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebenfugut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, 5 n. E. S. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorsaurer Natr 4,3, unterphosphorsaurer Natron 2,0, wirts. Essigant 2,0, feinstes arab. Gummi wirts. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Daraus aromatische Emulsion mit Gint-, Mandel- und Gaurtheriakl je 2 Tropfen.

An unsere Leser.

Da der Anzigentheil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigentsten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

Kunsthandlung Walther Dobbertin
Daressalam .: Tanga.

Für **Weihnachtsgeschenke** empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Wandbildern, wie

Künstler-Steinzeichnungen, Kupferdrucken, Stahlstichen, Kunstblättern der Jugend, Kaiserbilder usw.

gerahmt und ungerahmt.

TR. ZUERN, Daressalam und Tanga

Decken, Hemden,
Stiefel etc.
für
Plantagen-
arbeiter.

Agentur

Produkten-Makler

Commission

Stets auf Lager:



Vertreter erster europäischer Häuser — **Musterlager.**

Anthony & Fließ, Daressalam

empfehlen ihr reichhaltiges Lager:

Wolff-Cigarren. — Egypt. Cigaretten.

Kantorowicz-Liköre: Burgunder, Arrac und Rumpunsch.

Kantorowicz-Fruchtsäfte: Kirsch, Himbeer, Zitronen, Erdbeer.

Rotweine: Givry à Rp. 2.—; Mercurey à Rp. 2.35 u. a. m.

Weissweine von C. A. Barzen.

Reiler Sorentberger à Rp. 1.75 pro Flasche.

Reiler Falklay 2.— „ „

Bernkastler Rosenberg „ „ 2.25 „ „

Brauneberger 2.50 „ „

noch nicht erhöhte Preise.

Südweine von Rp. 2,50 an.

Grätzer Bier, Stout, Goldbock-Bier.

Perfection Whisky à Rp. 3,— pro Fl.

Franz. Camembert, Limburger, Bierkäse, Brie.

Franz. Sardinien, Rollmops. — Chocoladen, Cakes etc.

Grammophone, Grammophonplatten.

Seifen, Parfümerien.

Aufträge von auswärts rechtzeitig erbeten.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Dezember von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
ID. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Dez. v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenzo-Marques** u. **Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambehibe, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Im Krater eines tätigen Vulkans.

Von Egon Fr. Firschingstein.

Geologe der Deutschen Wissenschaftlichen Zentral-Nyika-Expedition 1907/08.

Von den acht Vulkanen am Kiwu-See zeigen nur die beiden westlichsten, der Namagira und der Miragongo, heute noch Leben. Die übrigen sechs sind erloschen. In eherner Ruhe recken sie ihre gigantischen Formen in die Wolken empor, während sich zu ihren Füßen ein fruchtbares, dicht besiedeltes Land dehnt und durch seine rasch fließenden klaren Bäche, seine wohlbestellten Aecker und grünen Bananenhaine das Auge angenehm erquickt. Im Bereiche der tätigen Westgruppe aber herrscht unwirtliche, wasserlose Wildnis. Rote Lavafelder und dampfende Vulkanfchlünde wechseln mit unbewegsamem, eng verwachsenem Buschwald. Nur hin und wieder eine behaute Dase, ein verwitterter Schlackenkegel mit ein paar dürftigen Hütten, sonst Einsamkeit und Schweigen ringsum. Ein Bild trostloser Dede und doch von ganz seltsamem Zauber; besonders zur Nachtzeit, wenn die aus dem weiten Krater des Namagira emporkommende Dampfsäule sich als eine weithin sichtbare feurige Bohre vom tief dunklen Tropenhimmel abhebt und ein Funkenregen von tausend und abertausend in die Höhe mitemporgerissener glühender Schlackenstückchen, einem Goldflitterregen vergleichbar, aus ihr niederregnet. Welch Anblick von schauriger Schönheit!

Der Namagira ist ein außerordentlich sanft ansteigender, von breiten Längs- und Querspalten durchzogener, flacher Vulkankegel, dessen Gipfel einen sehr typischen, fast 2 km breiten Explosionskrater einschließt.



Oberleutnant a. D. Wente, stürzte während der Madagurker Flugwoche mit seinem Wrightapparat ab und war sofort tot.

Nahezu senkrecht gehen die Kraterwände in die Tiefe und enden hier zunächst auf einer Art Terrasse, die rundum im Krater verläuft und in ihrem östlichen Teil nach der Mitte zu einer Vorsprung hat. Es ist dies der stehengebliebene, vielfach zerborstene Rest eines alten Kraterbodens, der einst infolge einer äußerst häufigen Eruption in die Luft geblasen wurde. Die Terrasse fällt ihrerseits steil zum eigentlichen Kraterboden ab, der vollkommen eben ist und aus zahlreichen teils schwefelgelb, teils kreideweiß gefärbten Spalten und Rissen lebhaft dampft. Terrasse und Kraterboden werden von erstorrender Lava gebildet, die stellenweise von einer noch rauchenden Aschen- und Lapidenschicht bedeckt ist. Diese stammt von den jüngsten Ausbrüchen des Namagira her, die übrigens nicht aus dem eigentlichen Kraterboden erfolgt sind, sondern aus einer Anzahl steilwandiger, in der Terrasse ausgeprägter Eruptionschlote. Besonders der am Rande des östlichen Terrassenvorsprungs gelegene Eruptionsfarnol entwickelte eine lebhaft Tätigkeit.

Als ich den Namagira gemeinsam mit Sr. Hoh. d. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und einigen anderen Expeditionsmitgliedern, denen ich auch der österr. ichische Reisende Rudolf Grauer angegeschlossen habe, am 2. November 1907 zuerst besuchte, war der Berg ruhig. Jedoch schon wenige Tage später setzte eine neue Periode erhöhter Eruptionsstätigkeit ein. Da ich nach dem Abmarsch der übrigen Herren ein Stablager am Südfuße des Vulkans bezogen hatte, bot sich mir die günstige Gelegenheit, aus unmittelbarer Nähe eine ganze Reihe von Tag- und Nachtausbüchen beobachten zu können, die ich zum großen Teil auch photographisch festgehalten habe.

Eines Morgens, zu früher Stunde noch im Bette liegend, wurde ich plötzlich durch ein eigenartiges Geräusch geweckt, das wie das Wogen einer fernen Meeressbrandung an mein Ohr schlug. Ich riß die Bettwand zur Seite — und genoss den grandiosen Anblick eines Ausbruchs des Namagira! Unter heftigem Brausen und Wogen, das sich fast wie das bald stärker anschwellende, bald gedämpfter klingende Surren eines unsichtbaren Riesenhorns anhörte, quollen fortgesetzt dicke weiße

Dampfwolken, ungeheuren Blumentohlköpfen ähnlich, aus dem Krater hervor und ballten sich über unseren Haupten zu einer mächtigen, nach oben hin immer breiter werdenden Pyramide zusammen. Schier endlos schienen diese in die klare Morgenluft emporkwachsen zu wollen. Dann mischte sich langsam von unten her ein kräftiger Nachschub von bürlichen Dämpfen in das leuchtende Weiß. Ein breiter Blustrom schoß plötzlich in die Höhe, ihm folgte ein zweiter, ein dritter. . . . Als ob gigan-



Chulalongkorn König von Siam.

tische Hände in emsiger Arbeit ungezählte Eimer voll glühender Schlacken aus der Tiefe des Kraters zutage förderten. Gleich darauf begann ein dichter Lapidiregen aus der Eruptionswolke niederzugehen. Ein Regen von feinsten, in der Luft rasch erhaltenden Schlackenstückchen, die bei dem herrschenden Ostwinde viele Kilometer weit über den Westrand des zentralafrikanischen Grabens hinaus getragen wurden. Die vordem weißleuchtende Pyramide hatte sich in ihrem unteren Teile inzwischen tief schwarz verfärbt. Nur die obersten Partien der übereinander gestürzten Wolkennassen erhellten nach wie vor, gewaltigen Baumwollballen gleich, in schneeweißem Weiß. . . . Nach einer Stunde etwa ließ die Heftigkeit des Ausbruchs sichtlich nach. Der Lapidiregen hörte auf. In der jetzt wieder rein weißen, jedoch bedeutend schwächeren Eruptionswolke leuchteten von Zeit zu Zeit, jedesmal von kräftigen Detonationen begleitet, eigentümliche, rasch emporzüngelnde bläuliche Dämpfe auf. Das Brausen in der Tiefe schwoll noch einmal für wenige Sekunden mit einem pochenden Geräusch wie von Hunderten von Hämmern zu einigen stärkeren Akkorden an, um unmittelbar darnach in ein kaum noch wahrnehmbares gleichmäßiges Rauschen überzugehen und schließlich ganz zu ersterben. Nach einer weiteren halben Stunde war alles vorbei. Friedlich lag der Namagira wieder vor unseren Blicken da. Nur eine leichte, kaum sichtbare Rauchwolke kränzelte sich über seinem lahlen Gipfel.

Der Charakter der Eruptionen war immer der gleiche. Zu Lavaergüssen kam es nicht, hingegen handelte es sich im wesentlichen um Ausstoßung ganz ungeheurer Dampf- und Gasmassen, verbunden mit Lapidiregen. Die aus dem Krater aufsteigende Eruptionssäule erreichte mitunter einen enormen Umfang. So stieg sie beispielsweise bei dem Ausbruch vom 17.



Maha Vajiravudh I, der neue König von Siam.

November bis zu 9 km hoch über dem Kraterande empor und breitete sich in ihrem oberen, blumentohlartig geformten Teile fast 19 km weit aus. Diese Zahlen beruhen, wie ich ausdrücklich bemerken möchte, auf keiner Schätzung, sondern auf genauen Messungen, die der Topograph unserer Expedition, Oberleutnant Roy Weiß, an der Hand phototheodolitischer Aufnahmen ausgeführt hat.

Ich habe den Namagira vor, während und nach den Eruptionen — im ganzen viermal — bestiegen. Um einen besseren Einblick in das Innere des Berges zu gewinnen, unternahm ich am 5. Dezember einen Abstieg in den Krater, der an diesem Tage nur schwach

rauchte. Glücklicherweise war ich mit einigen meiner ausgefuchtesten Leute, auf deren Zuverlässigkeit und Resonnenheit ich unbedingt bauen zu können glaubte, unten angelangt, als wir plötzlich, mitten im Krater, von heranziehenden Wolken in einen dichten Nebel und seinen Sprühregen gehüllt wurden. Der Nebel war so dicht, daß wir kaum auf fünf Schritte zu gehen, geschweige denn auch nur annähernd die Begrenzung der dampfenden Schlünde des Vulkans zu erkennen vermochten. Ein einziger Fehltritt — und rettungslos wären wir für immer in der gährenden Tiefe verschwunden! Zum mindesten aber bestand die Gefahr, daß wir uns im dichten Nebel verlieren. Ich beschloß unter diesen Umständen, an Ort und Stelle besseres Wetter abzuwarten. Zwei Stunden hatten wir bereits auf einem und demselben Fleck zugebracht. Da plötzlich einmal — ganz leise, wie ein fernes Gewitter — kam noch einmal. Schließlich von Minute zu Minute dunklicher anschwellend. . . . kalter Schwanz trat mir auf die Stirn. Eine Täuschung war ausgeschlossen; der Berg war zu neuer Tätigkeit erwacht! Der schrecklichen Lage bewußt, in der wir uns hier mitten im Krater, befangen, gab ich unverzüglich den Befehl zum Rückmarsch. Und es war im selben Augenblick auch wirklich höchste Zeit. Dann hagelnd regneten uns jetzt die Lapidiregen auf den Kopf, schwer legten sich die vulkanischen Dämpfe auf die Lunge, beengten die Brust, immer knapper wurde der Atem, nur das Herz arbeitete hörbar laut. Schweigend tasteten wir uns vorwärts. Infolge des dichten Nebels war jedoch jede Orientierung unmöglich. Meine Leute hatten zudem Völligkeit den Kopf verloren. Sie fragten mich, den im Berge wohnenden Scheitern (Teufel) dadurch zu irritieren zu haben, daß ich ihr in seiner Behausung photographiert hätte, und warfen mir vor, sie ins Verderben geführt zu haben. Kurzum, nach wenigen Schritten planlosen Umherirrens standen wir immer wieder vor der steil aufragenden, unübersteigbaren Innenwand des Kraters, während der dumpf rollende Donner in der Tiefe sich mit jedem Augenblick drohender anhörte. Das war eine höchst fatale, zweifellos kritische Situation. Laut spürte ich das Blut in meinen Schläfen hämmern.

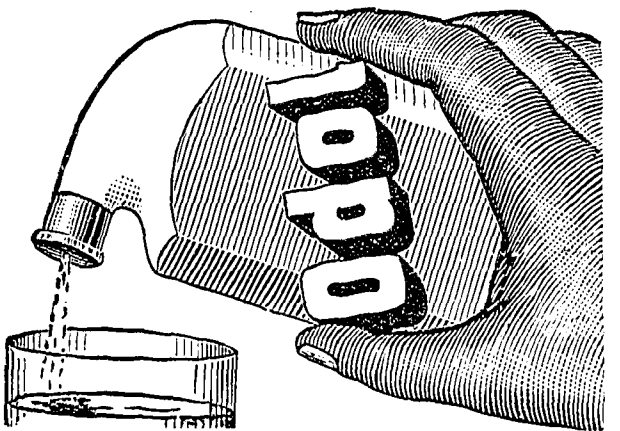


Der Jubiläumstaler der Berliner Universität.

Gelang es uns nicht bald, den Ausweg aus dieser Mausefalle zu finden, so waren wir verloren. . . . Zum Glück für uns riß der dicke Nebelschleier. Nur für einen kurzen Moment. Aber das genügte: ich hatte die Stelle der Kraterwand erkannt, an der wir hinaus konnten. Wenige Sekunden später standen wir oben auf dem Rande des Kraters, und eine befreiendes Hurra extrang sich unseren Kehlen. Wir waren aus der Gefahr gerettet!

Am 15. Dezember wiederholte ich noch einmal den Abstieg. Von klarem Wetter begünstigt, konnte ich diesmal ein großes Stück der inneren Kraterterrasse begeben und neben einigen für mich sehr wertvollen Beobachtungen auch eine Anzahl guter photographischer Aufnahmen aus dem Innern des Kraters machen. Damit war meine Untersuchung dieses interessanten Berges im wesentlichen abgeschlossen, und schon am nächstfolgenden Tage konnte ich seine ungasliche Umgebung verlassen, um mit meiner Karawane bewohnte Gegenden aufzusuchen.

(„Das Weltall.“)



Was das Dodo besonders auszeichnet vor allen anderen Mund-Reinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauervirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Dodo täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.



Berufskleidung
jeder Art.
Alle Sorten Arbeitshosen
Niedrige Preise. Beste Verarbeitung.
Otto Busch.
Berufskleider-Fabrik
Breslau I.

Konservenfabrik Kwai

H. JLLICH.

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfiehlt ihre bereits überall bestens eingeführten feinsten

Fleisch- u. Wurstkonserven

in 1/1, 1/2 und 1/4 kg-Tins.

Cervelatwurst

Versandt nach überallhin.

Auch in Postpaketen! Dauernde Haltbarkeit garantiert.

Preisverzeichnis stets zu Diensten.

Zahlreiche Anerkennungen über die Güte der Waren.

Erstklassige Zucht-Widder und Stiere von British-Ostafrika.



Newland, Tarlton & Co., Ltd. hat zum Verkauft **Zucht-Widder**, extra ausgesuchte Tiere, aufgezogen in den Hochländern von British-Ostafrika zu folgenden Preisen frei Eisenbahnstation Gilgil:

Merino-Böcke, 1 Jahr alt, von Rs. 75.—

Merino gekreuzte Böcke, starke Tiere, von Rs. 15.— bis zu Rs. 25.—.

Die Anschaffung obiger Tiere von besonderer Stärke und sehr guter Konstitution, sind jedem Farmer auf das beste empfohlen, da dieselben das tropische Klima gut vertragen.

Zucht-Stiere.

Reine Race, Shorthorn und Hereford, 1 Jahr alt, Rs. 500.— frei Eisenbahnstation Gilgil.

Gekreuzte Shorthorn, Devon, Hereford und Guernsey von Rs. 75.— bis zu Rs. 150.— frei Eisenbahnstation Gilgil.

Alles gesunde, starke, sehr gut entwickelte Tiere.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubestläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Bürgermeister“	Cpt. Fiedler	23. Dez. 10.
„Herzog“	„ Michelsen	23. Dez. 10.
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	13. Jan. 01.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Schütt	23. Dezbr. 1910.
-------------------	--------------	------------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	31. Dezbr. 10.
„Adolph Woermann“	„ Iversen	21. Jan. 1911
„Kanzlers“	„ Schütt	21. Jan. 1911.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	1. Januar 1911.
„Herzog“	„ Michelsen	1. Jan. 11.
„Adolph Woermann“	„ Iversen	22. Jan. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Ihle	14. Jan. 1911.
--------------------	------------	----------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Cpt. Fiedler	24. Dez. 1910.
„Kanzler“	„ Schütt	24. Dez. 1910.
„Gertrud Woer.“	„ Carstens	14. Dez. 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.